

Simson Fan

Harry Potter und der Schwarze Zauberstab

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Nach Sirius' Tod kommt Harry Verrat und Intrigen auf die Spur. Gleichzeitig vermachte ihm Sirius auch noch ein altes Familienerbstück, welches nicht nur bei Lord Voldemort Begehrlichkeiten weckt. HP/DG

Vorwort

Hallo,

ich wünsche euch viel Spaß bei meiner ersten Geschichte.
Figuren, Orte sowie alles Andere der HP - Welt gehört natürlich JKR.

Inhaltsverzeichnis

1. Intrigen
2. Rückkehr zum Grimmauldplatz
3. Post
4. Der Wink des Snapes
5. Daphne Greengrass
6. Hermiones böser Verdacht
7. Die Gegner formieren sich
8. Nymphadora Tonks

Intrigen

Intrigen

Molly Weasley ging erwartungsvoll zur Haustür. Es hatte soeben geklopft. Sie erwartete niemanden Geringeres als den Zaubereiminister persönlich. Heute sollte sich das Blatt der Familie Weasley zum Besseren wenden und dafür war Molly Weasley zu allem bereit. Sie öffnete die Tür. Mit einem wohlwollenden Lächeln standen der Zaubereiminister Cornelius Fudge und Mollys drittältester Sohn Percy Weasley vor der Tür.

„Kommen Sie herein Herr Minister.“, sagte die rothaarige Frau und trat bei Seite, ehe sie Percy umarmte. „Ist alles so wie wir es abgesprochen hatten?“, fragte Fudge.

„Selbstverständlich Herr Minister.“, versicherte Mrs. Weasley. Hinter dem Rücken Ihres Mannes und einigen ihrer Kinder hatte sie das ganze vergangene Jahr sowohl Kontakt zum Zaubereiminister als auch zu Percy Weasley. Auch ihr jüngster Sohn, Ron Weasley, und ihre Tochter, Ginny Weasley, waren eingeweiht gewesen. Zu dritt betraten sie das Wohnzimmer. Ron und Ginny saßen bereits am Tisch und blickten erwartungsvoll zu Cornelius Fudge und ihrem Bruder Percy.

„Hey Perce.“, sagte Ron grinsend und reichte dem Minister geschäftsmännisch die Hand. Ginny tat es ihrem Bruder gleich. Diese Namen dann zusammen mit Molly Weasley am Tisch Platz. Fudge packte einige Stapel Pergament aus seiner Aktentasche.

„Schön, dass wir uns in so ungestörter Ruhe zusammenfinden konnten.“, sagte er. „Sicher wollen Sie jetzt wissen, wie wir mit Potter weiter verfahren.“

„Genau.“, meinte Ron. „Und wie verhält es sich mit Blacks tot? Sicher hat er seinem ach so tollen Patensohn alles vererbt.“

„Korrekt.“, sagte Fudge. „Allerdings habe ich mich sofort nach Blacks tot mit Gringotts in Verbindung gesetzt und den verantwortlichen schwerste Sanktionen angedroht, wenn diese sich mit Potter in Verbindung setzen. Außerdem habe ich Black postwendet rehabilitiert, sodass er mit einer weißen Weste von uns gegangen ist. So habe ich uns Ruhe vor Potter oder diesem Werwolf Lupin verschafft, die darauf sicher bestanden hätten.“

„Und das heißt?“, fragte Molly Weasley neugierig.

„Potter erfährt nichts von dem Familienvermögen der Blacks und nichts von dem Lordtitel der Blacks. Ohne dieses Wissen kann Potter das Erbe nicht antreten. Und dieses verfällt am ersten Jahrestag von Blacks tot. Ich denke wir können das Vermögen durch 5 teilen. Schätzungsweise ist das Vermögen der Blacks mehrere hunderte Galeonen schwer. Sie erhalten selbstverständlich das Haus von Black.“ Befriedigt sah Fudge die Gier in den Augen des jüngsten Weasley Sohnes. Es war so einfach manche Menschen auf seine Seite zu ziehen.

„Ich nehme an, Potter weiß noch nicht, dass es ihm selbst ab dem 17. Geburtstag der Titel eines Lords zusteht. Den ebenso wie die Blacks sind auch die Potters *noch* im Besitz dieses Lordtitels.“

„Natürlich weiß er nichts davon.“, sagte Molly Weasley resolut. „Dumbledore wollte zwar, dass ich es ihm letzten Sommer sage, doch ich habe nicht unsere Abmachung vergessen Herr Minister. Die einzige Schwachstelle war Black, aber dieser konnte sich nach einem Gedächtniszauber, dem ich ihn im Schlaf verpasst hatte, an nichts mehr erinnern.“

„Ausgezeichnet.“, sagte der Minister und schien sich jetzt ernsthaft zu freuen. „Somit wird Potter weder sein Familienerbe noch das der Blacks antreten. Damit hätten wir zwei Lordtitel unter das Volk zu bringen. Ich denke in Anbetracht dessen, dass Sie sehr gut mit mir zusammen gearbeitet haben, sollte der andere Lordtitel an einen Ihrer Söhne gehen.“ Molly Weasley nickte. Sie war den Tränen nah. Endlich würde Ihrer Familie das bekommen was ihr zustand. Geld und Anerkennung.

„Kommen wir nun zum letzten Punkt: Dem Hochzeitsvertrag. Da Potter weder volljährig ist noch einen Paten hat, werde ich, als Zaubereiminister höchst selbst unterschreiben. Potter wird Ihre Tochter heiraten sobald beide volljährig sind. Das Vermögen der Potters wird durch zwei geteilt und kommt Ihnen und Mrs. Ginny Weasley zu Gute.“, erklärte der Minister.

„Ist es nicht so, dass nur Vormünder einen solchen Heiratsvertrag umschreiben dürfen?“, fragte Ron.

„Das war so.“, erklärte der Minister feierlich. „Doch der Rat der Lords, alles sehr konservative und ehrbare

Reinblutfamilien, haben dieses Gesetz im vergangenen April in diese Richtung geändert.“ Ein boshaftes Grinsen breitete sich auf Rons Gesicht aus. Es würde nicht mehr lange dauern und er würde mit Potters Geld um sich werfen können und der vermeintliche Held der Zauberwelt konnte nichts dagegen tun.

„Eine Sache wäre da noch.“, sagte der Minister. „Wir können zwar Potter aufgrund des Vertrages zur Hochzeit zwingen, die Alternative zu diesem Rechtsbruch wäre Askaban, aber es wäre von Vorteil, wenn sich der Junge in Mrs. Ginny Weasley verlieben würde.“

„Natürlich Herr Minister.“, sagte Molly Weasley, die aber ihre Tochter anguckte. „Du wirst in Potters Nähe nicht mit deinen Reizen geizen. Du bist attraktiv. Es wird ein Leichtes für dich sein, diesem Jungen den Kopf zu verdrehen.“ Ginny nickte. Sie liebte es mit den Jungs zu spielen und mit Harry, der nebenbei berühmt war und gut aussah, würde sie eine Menge Spaß haben. Ihre Mutter hatte Recht, es würde ein Leichtes sein, ihn um den Finger zu wickeln.

„Ausgezeichnet nun bitte ich Sie Mrs. Weasley noch hier zu unterschreiben.“, sagte Fudge und schob Molly Weasley den Hochzeitsvertrag zu. Mit einem triumphierenden Lächeln unterschrieb sie.

„Dann gratuliere ich Ihnen zum Schwiegersohn und Ihnen Mrs. Weasley zum zukünftigen Ehemann.“, sagte Fudge, erhob sich und blickte zu Percy. „Wir müssen wieder.“

Keiner der fünf Personen im Fuchsbau ahnte, dass eben jener Harry Potter zwei Tage später allein durch die Winkelgasse lief. Er hatte seine Bewacher abgeschüttelt in dem er den Tarnumhang über sich geworfen hatte und über die Terrasse verschwunden war. Er war auf dem Weg zu Gringotts. Er wusste nicht so recht was ihn aus dem Ligusterweg getrieben hatte. Vielleicht war es Remus' Brief gewesen, der ihn gefragt hatte, ob er schon einen Brief von Gringotts erhalten, zwecks Sirius Testamentseröffnung. Dies sollte ja recht schnell gehen, da Sirius ja offiziell rehabilitiert worden war und damit keine Untersuchung mehr notwendig war. Mit einem nervösen Gefühl betrat Harry die Bank und ging an einen freien Schalter.

„Guten Tag mein Name ist Harry Potter.“, sagte er. „Ich möchte Sie gern etwas fragen - ...“ Weiter kam er nicht den der Kobold schnitt ihm das Wort ab.

„Ich werde sofort Mr. Griphook holen.“, sagte der Kobold hastig und verschwand. Verwundert sah er dem Kobold nach. Irgendetwas schien, was ihn betraf, von größter Wichtigkeit zu sein. Wenige Minuten später kam der Kobold mit Griphook zurück.

„Guten Tag Mr. Potter.“, wurde Harry begrüßt. „Folgen Sie mir bitte wir haben einiges zu besprechen.“ Harry folgte dem Kobold in ein kleines Arbeitszimmer. Er nahm gegenüber Griphook Platz, der ihn einige Zeit musterte.

„Es ist eine glückliche Fügung, dass Sie zu uns gekommen sind Mr. Potter.“, begann der Kobold. „Der Zaubereiminister hat uns leider schwerste Strafen und Sanktionen angekündigt, wenn wir nur in irgendeiner Weise mit Ihnen Kontakt aufnehmen. Er scheint eine Intrige gegen Sie zu führen.“

„Wie kommen Sie darauf?“, fragte Harry wie vom Donner gerührt.

„Er hat versucht Sie von Gringotts fern gehalten.“, erklärte der Kobold. „Wäre er damit erfolgreich gewesen, wäre das Erbe von Lord Sirius Orion Black verfallen und dem Ministerium zugesprochen wurden.“

„Moment... Lord Sirius Orion Black?“, fragte Harry ungläubig. „Er hat mir nie erzählt, dass er einen Lordtitel hat.“

„Von seiner Verurteilung an bis zu seinem Tod war Lord Black auch kein Lord.“, erklärte der Kobold. „Jeder Lord verliert seinen Titel sobald er zu einer mehr als 15 monatigen Haftstrafe verurteilt wird. Dieser Titel geht dann bei Tod des Ex – Lords an seinen Erben oder die nächstälteste reinblütige Familie. Da der Zaubereiminister Sirius Black aber rehabilitiert hat, wurde aus ihm wieder Lord Black und das ab dem Tod seines Vaters Lord Orion Black bis zum Tod von Lord Sirius Black selbst. Wenn Sie nicht bis zum ersten Todestages von Lord Sirius Black zu uns gekommen wären, wäre auch der Lordtitel weg gewesen und zwar wäre dieser dann ausgerechnet an Cornelius Fudge gefallen.“

„Und damit sicher ein paar nette Privilegien.“, sagte Harry bitter.

„So ist, aber die Privilegien eines Lords kennen Sie ja bestens.“

„Nein.“, antwortete Harry. „Woher denn? Sirius hat mir ja nie erzählt, dass er eigentlich im Besitz eines solchen Titels ist.“ Der Blick dem ihn Griphook zuwarf gefiel Harry überhaupt nicht. Es war eine Mischung aus Schreck und Mitleid.

„Aber Mr. Potter, Sie entstammen selbst einer solchen Familie. Ihr Vater war Lord James Harold Potter.“

Harry traute seinen Ohren kaum. Warum hatte ihm das niemand erzählt? Steckte auch Fudge dahinter?

„Ich bin ein Lord?“, fragte Harry ungläubig.

„Noch nicht.“, erwiderte Griphook dieses Mal mit einem kleinen Lächeln. „Erst ab Ihrem 17. Geburtstag. Ich weiß gar nicht warum Sie davon nichts wissen. Mrs. Weasley hat die Kopien dieser Unterlagen vor gut einem Jahr mitgenommen, um Sie Ihnen zu überreichen. Ein Eissplitter schien sich langsam und schmerzvoll durch Harrys Herz zu bohren. Sollte Mrs. Weasley ihn tatsächlich im Unklaren darüber gelassen haben? Es war absurd, was hatten die Weasleys davon. Doch plötzlich kam Harry ein böser Verdacht.

„Das heißt aktuell bin ich im Besitz zwei Lordtitel, auch wenn ich diesen Status nicht ausführen darf.“

„Richtig.“, sagte Griphook und nickt wichtig. „Aber selbst wenn Sie jetzt schon 17 Jahre alt wären, hätten Sie sowohl im Zaubergamot als auch im Rat der Lords nur eine Stimme. Der zweite Lordtitel würde solange bei Ihnen in „Verwahrung“ bleiben bis Sie ihn an eine beliebige Person weitergeben, vererben oder er nach Ihrem Tod, sollten Sie keine Erben haben, gesetzlich weitergegeben wird.“

„Welche Familie wäre denn nach Fudge an der Reihe.“

„Das wären...“ Griphook sah in den Unterlagen nach. Dann riss er die Augen auf. „Das wäre die Familie Weasley.“

Harry sprang auf. Unbändiger Hass stieg in ihm auf. Dieser Verrat von den Menschen, von denen er glaubte sie stünden ihm am Nächsten traf ihn zu tiefst. Fünf Jahre hatten sie ihn nach Strich und Faden betrogen und ihn benutzt.

„Mr. Potter ich verstehe Ihre Wut, aber jetzt sind Sie im Bilde und haben Zeit sich über Ihre Situation gewahr zu werden und zurückzuschlagen.“, sagte der Griphook. Der Gedanke an Rache kühlte Harrys Wut etwas herunter. Er atmete tief durch und setzte sich wieder zu dem Kobold. Dieser wirkte erleichtert und reichte Harry einen Brief. Harry wusste jetzt was ihn erwartete. Es der letzte Brief von Sirius den er jemals erhalten würde.

Lieber Harry,

wenn du dies liest werde ich nicht mehr bei dir sein. Aber trauere nicht um mich. Es ist ein Mensch von dieser Welt gegangen, der nicht mehr in diese Welt passte. Ich hoffe nur, dass ich nicht bis zu meinem letzten Atemzug in diesem Haus gelebt habe, sondern als freier Mann gestorben bin.

Ich werde dir alles was ich besitze vermachen, da Werwölfe leider nichts erben dürfen. Zumindest nicht von jemandem der nicht mit Ihnen verwandt ist. Meine letzte Bitte an dich ist: Gib Remus etwas ab und grüße ich ihn von mir. Ich denke, dass ich hier an einem besseren Ort sein werde.

Lieber Harry, neben dem Vermögen der Black und meinem Haus vermache ich dir noch ein altes Familienerbstück. Es ist der „Schwarze Zauberstab“. Der Name kommt nicht nur von der Farbe dieses Stabes. Dieser ist hier in Gringotts aufbewahrt. Lass ihn dir geben. Du weißt mich hat all das nicht interessiert, deswegen kann ich dir zu dem Zauberstab nicht vielmehr sagen. Aber in der Familienchronik der Blacks wirst du fündig werden.

Ich würde mich freuen, wenn du dem Orden weiterhin das Haus für Beratungen und als Versteck zur Verfügung stellst.

Harry ich bin stolz dich gekannt zu haben und es ist mir eine Ehre Pate vom zukünftigen und endgültigen Bezwinger Voldemorts gewesen zu sein. Ich weiß, dass du deinen Weg gehen wirst. Suche dir ein nettes Mädchen und lebe dein Leben.

Mir ist so, als ob ich dir noch etwas Wichtiges zu sagen hätte, aber ich kann mich partout nicht erinnern. Es tut mir leid. Aber ich denke du wirst es herausfinden. Wenn nicht du, wer dann.

Ich hoffe du kannst mir verzeihen.

Dein Sirius

P.S.: Wenn jemand den dunklen Künsten widerstehen kann, dann du.

Mit feuchten Augen ließ Harry das Pergament sinken und schob es vorsichtig zurück in den Briefumschlag. „Haben Sie fragen Mr. Potter?“, fragte Griphook.

„Ich möchte gern den Schwarzen Zauberstab aus dem Verlies der Blacks nehmen.“, sagte Harry.

„Ich lasse ihn nach oben bringen. Der Zauberstab liegt schon über einhundert Jahre im Verlies.“, sagte Griphook. „Damit nehmen Sie das Erbe an?“

„Ja.“

„Sehr gut.“, meinte der Kobold. „Und hier sind Ihre eigenen Unterlagen. Schauen Sie sich diese in Ruhe an. Erst gestern ist etwas dazu gekommen.“ Harry fing chronologisch an. Mit dem Testament seiner Eltern. Kurz und bündig erklärten sie das Harry alles erben sollte und das Lord Sirius Orion Black sein Pate war. Weiter folgten diverse Kontoauszüge. Hier stellte Harry einige Ungereimtheiten fest. Niemals hatte er im September oder Oktober Geld abgehoben und erst recht nicht solch hohe Beträge.

„Darf ich darin rumschmieren?“, fragte Harry.

„Sicher.“, antwortete Griphook und reichte Harry eine Feder und Tinte. Harry kreiste die auffälligen Beträge ein. Über die fünf Jahre, die er in Hogwarts war, kam ein stolzes Sümchen zusammen. Harry blätterte weiter nach vorn bis er auf einen Hochzeitsvertrag stieß zwischen ihm und Ginny?! Harry blickte Schock Star auf das Pergament. Es war unterschrieben von Mrs. Weasley und Cornelius Fudge! Der Vertrag war erst zwei Tage alt. Wieder stieg Hass in ihm auf. Was erdreisten sich die Weasleys und Fudge! Niemand konnte darüber bestimmen. Für Harry war es klar, dass Mrs. Weasley das nicht alleine geschafft hatte. Sie brauchte jemanden der ihr dabei geholfen hatte. Jemandem im Ministerium. Da blieben nur Mr. Weasley oder Percy oder vielleicht auch bei. Hass stieg in Harry auf.

„Griphook das ist nicht rechtens!“, rief Harry voller Wut und Hass und deutete auf den Vertrag.

„Doch ist es. Der Rat der Lords hat vollständig und ohne Gegenstimme dafür gestimmt, dass der Zaubereiminister für Kinder bedeutender Zauberfamilien ohne Vormund einen Ehevertrag abschließen darf.“, erklärte Griphook.

„Das ist doch absurd.“, rief Harry. „Ich werde Ginny nicht heiraten. Ich liebe sie nicht.“

„Sie werden müssen.“, erklärte Griphook. „Wer gegen einen Ehevertrag aus nicht triftigen Gründen verstößt macht sich strafbar. Die Strafe liegt bei 2 Jahren Askaban. Die würde den Verlust Ihrer Lordtitel bedeuten.“

„Was wäre denn ein triftiger Grund?“, fragte Harry wütend.

„Wenn der ausgewählte Partner ein Todesser wäre oder eine Gefängnisstrafe von mehr als 15 Monaten verbüßen musste.“

„Scheiße!“, rief Harry wütend und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. „Sie werden dafür bezahlen. Alle...die Weasleys und Fudge.“

„Mr. Potter.“, sagte Griphook so behutsam wie es für ihn möglich war. „Überstürzen Sie nichts. Das bringt Ihnen mehr Ärger als Ihnen lieb ist.“

„Das ist mir egal.“, rief Harry, der immer noch vor Wut zitterte

„Sollte es aber nicht.“, sagte Griphook. „Es gibt Hoffnung für Sie.“ Harry blickte erstaunt zu dem Kobold. Als dieser sicher war das Harry nicht gleich wieder laut wurde fuhr er fort. „Sowohl der Zaubereiminister als auch die Weasleys wissen nicht, dass Sie im Besitz dieses Wissens sind. Das ist ein Vorteil für Sie, Mr. Potter. Außerdem ist Mrs. Ginny Weasley ein Jahr jünger als sie. Das heißt, dass Sie ein Jahr Zeit haben, um über den Rat des Lords dieses Gesetz wieder zu kippen.“ Harry nickte langsam. Der Kobold hatte Recht. Noch konnte er handeln und die erste Überraschung würde es geben, wenn weder Fudge noch ein Weasley einen seiner beiden Lordtitel erhalten würde. Ein verschlagenes Grinsen erschien auf Harrys Gesicht.

„Und dann wäre noch ein Grund, warum Sie nichts überstürzen sollten Mr. Potter.“, fuhr der Kobold fort. „Sie wissen nicht wer noch gegen Sie arbeitet. Wenn Sie sofort gegen Fudge und die Weasleys vorgehen, wird ein eventueller Mitwisser gewarnt sein und kann gegen Sie vorgehen. Außerdem sind vielleicht auch nicht alle Weasleys involviert. Finden Sie zuerst heraus wer gegen Sie ist und wen Sie auf Ihrer Seite haben.“

„Danke Griphook.“, sagte Harry und lächelte dem Kobold zu. „Können Sie bitte herausfinden wohin die Beträge gegangen sind, die ich hier eingekreist habe? Und zusätzlich mir eine Auflistung über mein Vermögen und meinen Besitz zukommen lassen.“

„Das bekomme ich hin.“, antwortete der Kobold. „Geben Sie mir zwei Wochen Zeit.“

„Ich gebe Ihnen so viel Zeit wie Sie brauchen.“, antwortete Harry. Der Kobold erhob sich.

„Danke. Ich werde verfügen, dass Sie auch das Familienerbe und den Lordtitel der Potters annehmen.“

„Gut.“, sagte Harry. „Aber bitte behalten Sie es solange unter Verschluss bis ich selbst, das erste Mal als Lord Potter auftrete.“

„Versprochen.“ Harry reichte dem Kobold die Hand. Zusammen verließen Sie das Arbeitszimmer. In der Halle wartete bereits ein Kobold, der Harry eine lange schmale Schatulle übergab. Harry öffnete sie und warf einen Blick hinein. In ihr lag ein schwarzer Zauberstab.

„Ich begleite Sie noch bis zur Tür.“, sagte Griphook

„Warum tun Sie das alles für mich. Wir Zauberer haben Sie in der Vergangenheit nicht sehr oft fair behandelt.“

„Eben deshalb.“, meinte Griphook. „Wenn es Ihnen gelingt den Dunklen Lord zu schlagen, haben wir die Hoffnung, dass es besser wird.“ Harry nickte, hob die Hand zum Abschiedsgruß und machte sich auf den Weg zurück zum Ligusterweg.

Rückkehr zum Grimmauldplatz

Rückkehr zum Grimmauldplatz

Hermine, Ron und Ginny waren im Grimmauldplatz. Sie hingen an einem Langziehohr und lauschten gespannt der Versammlung des Phönixordens. Es war ein eher langweiliges Treffen. Tonks und Kingsley berichteten über die Unfähigkeit des Ministeriums, Moody schimpfte über Mundungus und Bill konnte bei seiner Observierung auch nichts weiter herausfinden. Doch als Snape an der Reihe war, änderte sich die Stimmung schlagartig.

„Professor Dumbledore.“, sagte die ölige Stimme des Zaubertrankprofessors. „Der dunkle Lord ist auf der Suche nach dem Schwarzen Zauberstab.“ Die drei hielten die Luft an. Was hatte es mit diesem auf sich. Sie hörten Mrs. Weasleys Stimme die fragte.

„Albus was ist der Schwarze Zauberstab?“

„Er ist eine Legende.“, sagte Dumbledore anschließend.

„Aber wenn Du-weißst-schon-wer danach sucht? Was hat es damit auf sich?“

„Der Legende nach gehörte der Schwarze Zauberstab dem ersten dunklen Lord den Europa kannte. Er muss im neunten oder zehnten Jahrhundert gelebt haben. Auf diesen Lord gehen die drei unverzeihlichen Flüche sowie eine Reihe anderer tief schwarzmagischer Flüche zurück. Der Name des Zauberstabes geht natürlich darauf zurück, dass dieser dunkle Lord fast ausschließlich schwarze Flüche eingesetzt hatte. Ansonsten ist dies ein Zauberstab wie jeder andere auch. Der Bezwinger des dunklen Lords verbrannte die Leiche und mit ihr aller Wahrscheinlichkeit nach auch den Zauberstab.“

„Nun ob Legende oder nicht.“, schnarrte Snape. „Der Dunkle Lord ist von der Existenz dieses Zauberstabs überzeugt. Er ist regelrecht besessen von ihm. Er will diesen Stab haben und das um jeden Preis.“

„Finde so viel wie möglich darüber hinaus, Severus. Vielleicht gelingt es uns Menschen zu retten, ehe sie Lord Voldemorts Besessenheit zum Opfer fallen.“ Die drei Schüler hörten die Stühle rücken und zogen so schnell sie konnten das Langziehohr zu sich nach oben und verschwanden in Rons und Harrys Zimmer.

„Ganz schön unheimlich die Sache mit dem Schwarzen Zauberstab.“; sagte Ron.

„Es ist eine Legende.“, sagte Hermine. „Selbst Dumbledore glaubt nicht daran.“

„Ich weiß.“, brummte Ron. „Aber unheimlich ist es trotzdem.“

„Molly noch auf ein Wort.“, sagte Dumbledore als sie allein in der Küche waren. Mrs. Weasley blickte zu dem alten Zauberer. Er war die einzige Gefahr in ihrem Plan, doch der wohl größte Vorteil war, dass der Schulleiter ihr blind vertraute.

„Was ist denn Albus?“

„Sirius wird Harry zum Alleinerben erklärt haben. Vermögen, Haus und Lordtitel werden an Harry fallen.“, sagte Dumbledore ernst. „Sag es ihm bitte.“

„Natürlich Albus.“, sagte Mrs. Weasley. „Der arme Junge. Ohne Eltern ohne Paten und jetzt noch das. Ich weiß nicht, sollten wir es nicht erstmal für uns behalten?“

„Nein.“, antwortete Dumbledore. „Ich habe den Tod von Sirius durch mein Schweigen mit zu verantworten. Ich möchte, dass Harry ab sofort so etwas Wichtiges erfährt. Ich könnte mir vorstellen, dass Cornelius mit einem Auge schon auf das Vermögen der Blacks schießt. Wenn du es ihm nicht sagen möchtest, werde ich es ihm nach der nächsten Ordensversammlung tun.“

„Das ist nicht nötig.“, versicherte Mrs. Weasley schnell. „Ich werde es ihm sagen.“

„Danke.“

Drei Tage war es her seit Harry bei Gringotts war. Noch immer schien ein Eissplitter Harrys Brust zu durchbohren, wenn er an den Verrat der Weasleys dachte. Doch noch schlimmer war das Nichtwissen. Was wussten Ron und Ginny davon und steckte Hermine mit ihnen unter einer Decke oder hatte man sie genauso ausgenutzt wie ihn? Harry betete zum Himmel, dass sie ihn nicht auch verraten hatte.

Doch trotz aller Wut, der Enttäuschung und des Hasses auf alle die ihn verraten hatten, hatte sich Harry einen Plan zurecht gelegt. Er würde sich gegenüber allen und jedem genauso verhalten wie er es bisher immer

getan hatte. Er würde sie unauffällig aushorchen und beobachten. Er musste wissen, wem er noch vertrauen konnte. Und dann, wenn die Zeit gekommen war, würde er zurückschlagen. Eiskalt würde es jene erwischen die ihn verraten und betrogen hatten.

Harry warf einen Blick auf die Schatulle in der der andere Zauberstab aufbewahrt war. Er hatte seit seinem Besuch in Gringotts keinen Blick mehr auf diesen geworfen. Vorsichtig nahm er sich die Schatulle und öffnete sie. Von dem Schwarzen Zauberstab ging etwas Unheimliches und Dunkles aus. Jetzt betrachtete Harry den Zauberstab genauer. Er war pechschwarz, aber hochwertig verarbeitet. Das hintere Ende war so gearbeitet, dass der Zauberstab perfekt in seiner Hand lag. Feine Rillen liefen über Kreuz über den Zauberstab, der um einiges schwerer war, als Harrys jetziger Phönixstab.

Ohne zu wissen, was er von diesem Zauberstab halten sollte, legte ihn Harry wieder zurück in die Schatulle. Abgesehen davon das er schwarz und etwas schwerer war, schien es sich um einen ganz gewöhnlichen Zauberstab zu handeln. Doch vielleicht gab ihm die Familienchronik der Blacks mehr Auskunft. Harry blickte sich in seinem Zimmer um. Es war unaufgeräumt. Er stand auf und packte fix seine Sachen zusammen, denn schließlich sollte er heute noch von Remus abgeholt werden, der ihn in das Hauptquartier des Ordens bringen sollte. Gerade als Harry den geerbten Zauberstab als letztes vorsichtig in seinen Koffer packte, klingelte es an der Tür. Harry nahm fix den Eulenkäfig samt Hedwig in die Hand.

„Wenn das wieder irgendein Vertreter ist, platze ich!“, hörte er seinen Onkel schimpfen. So schnell wie möglich schnappte sich Harry seinen Koffer und zog ihn mit lautem Gepolter die Treppe herunter.

„Hatte ich dir nicht gesagt, dass ich diese Leute nicht bei uns sehen will.“, fauchte Onkel Vernon, als Harry schließlich unten war. Doch dieser beachtete ihn gar nicht und blickte zu dem Werwolf. Er wirkte älter und schäbiger denn je, doch als er Harry sah, lächelte er.

„Schön dich zu sehen, Harry.“, sagte er und zog ihn in eine freundschaftliche Umarmung. „Hast du alles?“

„Ja.“, antwortete Harry und wandte sich dann zu seinem Onkel. „Bis zum Sommer.“ Damit verließ Harry das Haus seiner Verwandten. Es war ein warmer Sommerabend und einige Vögel zwitscherten noch in den Bäumen.

„Wie kommen wir dorthin?“, fragte Harry.

„Seit-an-seit apparieren.“, antwortete Remus. „Das einzige was du tun musst ist es, dich an mir festzuhalten. Lass aber Hedwig davor frei. Ich bin mir nicht sicher wie gut Eulen apparieren verkräften. Außerdem werde ich deinen Koffer vorschicken. Wir müssen uns ja nicht unnötig beladen.“ Harry nickte und öffnete die Käfigtür. Es dauerte einen Moment bis Hedwig registrierte das die Tür offen war. Doch dann war sie schneller draußen, als Harry gucken konnte. Und schon hatte sie ihre Flügel aufgespannt und sich in den dunklen Nachthimmel erhoben. Remus hatte in der Zwischenzeit Harrys Koffer auf Reisen geschickt. Harry hoffte inständig, dass Mrs. Weasley nicht auf die Idee kam, in seinem Koffer zu wühlen. Vielleicht wäre es doch besser gewesen den Schwarzen Zauberstab am Mann zu tragen. Doch dafür war es jetzt zu spät. Jetzt blieb nur noch hoffen.

„Wir sollten auch keine Zeit verlieren.“, sagte Remus. „Halt dich bitte gut an mir fest.“ Harry tat wie ihm geheißen. Plötzlich hatte Harry das unangenehme Gefühl durch einen Schlauch gepresst zu werden, ehe er mit wackligen Beinen wieder Boden unter sich spürte.

„Das legt sich wieder.“, sagte Remus. Harry nickte nur mechanisch. Sie standen direkt vor dem Grimmauldplatz 12. Jetzt galt es für Harry so zu tun, als würde er nichts wissen. Nichts von dem Hochzeitsvertrag, nichts von seinen zwei Lordtiteln und nichts von dem Erbe. Er atmete tief durch und betrat dann gemeinsam mit Remus das altehrwürdige Haus der Blacks. Es war genauso, wie es Harry in Erinnerung hatte, dunkel und düster. Jedoch schien Mrs. Weasley das Trollbein entfernt zu haben und hatte auch sonst hier für eine Menge Sauberkeit gesorgt. Harry unterdrückte den Hass, den er spürte als, als er an Mrs. Weasley gedacht hatte.

„Sie werden sicher in der Küche sein.“, sagte Remus. Harry folgte dem alten Freund seines Vaters. Sobald er die Küche betreten hatte, stürzte sich Mrs. Weasley auf ihn und zog Harry in eine knochenbrecherische Umarmung. Harry hatte mit einem Übelkeitsgefühl zu kämpfen. Die Verlogenheit dieser Frau widerte ihn an.

„Wie mager du aussiehst mein Junge.“, sagte Mrs. Weasley. „Komm setz dich zu uns.“ Mit einem aufgesetzten Lächeln nahm setzte sich Harry neben Hermine und Tonks.

„Hey Tonks.“, grüßte Harry sie und reichte ihr die Hand, ehe er Hermine umarmte.

„Schön dich wieder zusehen.“, sagte sie. Harry hoffte inständig, dass sie es auch so meinte. Sollte sie ihn auch verraten, wäre das der absolute Tiefschlag für ihn.

„Wo ist eigentlich Ron?“, fragte Harry, der sich tatsächlich wunderte wo der Rothaarige war.

„Der ist in eurem Zimmer und schreibt...ähm Fred und George.“, antwortete Mrs. Weasley. Harry nickte bloß. Die Antwort wirkte nicht sonderlich souverän. Ein erneuter Eissplitter schien sich durch Harrys Herz zu bohren. Steckte Ron mit Mrs. Weasley unter einer Decke oder war es tatsächlich bloß Zufall?

„Hey Ginny.“, grinste Harry zu dem Mädchen hinüber. Diese lächelte ihn an und grüßte zurück. Gerade als Mrs. Weasley die Teller der Anwesenden füllte, kam Ron in die Küche.

„Hey Harry.“, grinste dieser. „Schon da? Wie geht’s? Waren die Muggel anständig zu dir?“

„Hi Ron.“, begrüßte Harry ihn. Er versuchte so normal wie möglich zu wirken. „Ja, Remus ist mit mir Seit-an-seit appariert. Meine Verwandten haben mich soweit in Ruhe gelassen. Das ist mir sowieso am Liebsten.“, antwortete Harry. Auf die Frage wie es im ging antwortete er nicht. Ron hatte es sowieso nicht bemerkt und sich schon seinem Teller zugewandt. Das Abendessen verlief schweigsam. Immer wieder hatte Harry das Gefühl, dass Ron und Hermine ihm Blicke zuwarfen oder bildete er sich das alles nur ein? Nach dem Essen gingen Harry und Ron gefolgt von den beiden Mädchen in ihre Zimmer um schlafen zu gehen.

Am nächsten Morgen wachte Harry zeitig auf. Ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass es noch nicht einmal sieben Uhr war. Trotzdem fühlte sich Harry munter und ausgeruht. Er stand auf, ging ins Badezimmer um zu duschen. Als er zurück im Zimmer war, öffnete er leise seinen Koffer und steckte den Schwarzen Zauberstab ein. Dann ging er runter in die Küche. Mrs. Weasley stand schon am Herd und machte Eier und Speck.

„Guten Morgen mein Lieber.“, begrüßte sie ihn. „Schon wach?“

„Ja.“, erwiderte Harry und setzte sich. Sofort stellte ihm Mrs. Weasley einen übervollen Teller und einen Korb voll mit Toast hin.

„Hast du gelesen, dass Fudge Sirius rehabilitiert hat?“, fragte sie.

„Ja.“, antwortete Harry. „Leider kann er das nicht mehr erleben. Es hätte ihm so viel bedeutet. Schade das weder das Eingeständnis über Voldemorts Rückkehr noch dieses Fehlurteil Sirius nach Askaban zu schicken ausgereicht haben um Fudge aus seinem Amt zu befördern.“

„Richtig.“, meinte Mrs. Weasley und blickte Harry traurig an. „Aber Fudge ist jemand der sich für nichts zu schade ist. Sicher hat er jemand bestochen oder irgendetwas versprochen.“ Harry nickte und kämpfte, wie schon gestern, gegen das Übelkeitsgefühl. Nachdem Harry fertig war, stand er auf und ging hoch in die Bibliothek der Blacks. Er musste die Familienchronik finden. Noch nie hatte er einen Fuß in die Bibliothek der Blacks gesetzt. Sie war erstaunlich groß. Die Regale türmten sich bis an die Decke. Die Bücher waren allesamt in einem beneidenswert guten Zustand. Sie waren nach Erscheinungsjahr, Kategorie und in dieser noch einmal alphabetisch geordnet. Irgendjemand hatte hier sehr viel Mühe in den Erhalt und die Ordnung dieser Werke gesteckt.

Harrys Suche nach der Familienchronik begann in den vergangenen zwei Jahrzehnten. Wenn Sirius‘ Mutter nur annähernd so war, wie ihr Portrait und wie Sirius sie beschrieben hatte, hatte sie es sich sicher nicht nehmen lassen die Familienchronik zu vervollständigen. Als er da nicht fündig wurde ging er zurück bis in das 9. Jahrhundert. Hier waren die ersten Werkte zu finden. Sorgfältig sah sich Harry um, doch nirgends war die Familienchronik zu finden. Missmutig ließ sich Harry auf einem Stuhl nieder. Er überlegte fieberhaft, ob er etwas übersehen haben könnte. Doch das hatte er nicht. Er war extra auf eine kleine Trittleiter gestiegen um auch an die Bücher in den obersten Reihen zu kommen. Vielleicht war die Familienchronik gar nicht hier? Vielleicht war sie ja in dem alten Schlafzimmer von Sirius‘ Eltern? Harry sprang auf. Gerade als er die Tür öffnen wollte, kam Remus herein.

„Molly hat mir gesagt, dass du schon auf bist.“, sagte er auf Harrys fragenden Blick. „Ich habe etwas für dich.“ Remus reichte Harry ein altes Buch. Es hatte war dick, schwer und komplett in schwarz gehalten. Auf dem Bucheinband stand in geschwungen goldenen Buchstaben geschrieben:

Familienchronik der altehrwürdigen Familie Black

„Woher hast du das?“, fragte Harry wie vom Donner gerührt und starrte auf das Buch.

„Sirius hat es mir ein paar Wochen vor seinem Tod gegeben.“, antwortete Remus. „Er sagte, dass du es nach seinem Tod sicher suchen würdest. Leider hat er mir nicht gesagt warum. Er hat mir nur gesagt, dass ich es dir geben und dich unterstützen soll. Ich glaube, dass er ahnte, dass er bald sterben würde.“ Harry nickte und nahm sich das Buch. Dann blickte er zu Remus. Harry fasste den Entschluss in einem Bruchteil einer

Sekunde. Er würde Remus mit ins Boot holen. Er vertraute ihm und Sirius hat ihm auch vertraut.

„Komm wir setzen uns.“, schlug Harry vor. Der Werwolf nickte. Zusammen setzten sie sich auf zwei Stühle. Harry überlegte was er Remus sagen konnte, denn alles wollte er ihm noch nicht sagen. Er wusste ja selbst noch nicht sehr viel.

„Was sagt dir der Schwarze Zauberstab?“, fragte Harry.

„Ich weiß, dass Lord Voldemort ihn sucht.“, antwortet Remus, während ihn Harry alarmierend ansah.

„Aber dieser Zauberstab ist nur eine Legende. Der erste dunkle Lord soll einen solchen Zauberstab besessen haben. Dieser Zauberer gilt als der Erfinder des Todesfluches und der anderen beiden unverzeihlichen Flüchen, sowie einer Reihe weiteren dunkeln Zaubern, aber wie gesagt, es ist nur eine Legende.“

„Nein.“, antwortete Harry. „Dieser Zauberstab ist real.“ Dann legte er den Schwarzen Zauberstab auf den Tisch. Remus sah ihn aus großen Augen an. Ungläubig blickte er zwischen dem Zauberstab und Harry hin und her.

„Wo hast diesen Zauberstab her?“, fragte Remus wie vom Donner gerührt.

„Es ist ein Familienerbstück der Blacks.“, antwortete Harry. „Und nun suche ich Antworten und zwar in dieser Familienchronik.“

„Willst du damit sagen, dass Sirius ein Nachfahre des ersten dunklen Lords ist?“, fragte Lupin ungläubig.

„Ich weiß es nicht.“, meinte Harry. „Bei dem was Sirius über seine Familie erzählt hat, ist es wahrscheinlicher, als das er der Nachfahre des Bezwingers ist.“

„Wie kann ich dir helfen?“, fragte Remus.

„Ich brauche absolute Verschwiegenheit was die Sache des Schwarzen Zauberstabes betrifft.“, erklärte Harry. „Also kein Wort zu irgendjemanden. Nicht einmal zu Dumbledore. Ich muss zuerst herausfinden was es mit diesem Zauberstab auf sich hat. Nicht dass es bloß ein ganz normaler Zauberstab ist, der bloß schwarz ist und der einem dunklen Zauberer gehört hat, aber ansonsten wirkt, wie jeder anderer Stab auch.“

„Du kannst dich zu 200 Prozent auf mich verlassen.“, sagte Remus und nickt ernst.

„Danke.“ Der Werwolf stand auf und verließ die Bibliothek. Als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, blickte er auf zum Himmel. *Sirius was wusstest noch du alles?*

Harry der allein zurück geblieben war, war wieder aufgestanden. Er durchforstete erneut die Bibliothek. Er musste mehr über den Rat der Lords erfahren. Welchen Rechte und Privilegien hatten sie? Und vor allem musste er herausfinden, wie er diesen unsäglichen Hochzeitsvertrag rechtsungültig erklären konnte. Und als ob das nicht genug wäre, musste sich Harry auch noch auf seine nächste Begegnung mit Lord Voldemort vorbereiten. Denn noch einmal wollte er dem dunkelsten Zauberer der Geschichte nicht so wehrlos entgegen treten, wie die letzten beiden Male. Ohne darüber nachzudenken wusste Harry, dass Sirius‘ tot zum Wendepunkt in seinem Leben geworden war.

Post

Danke Groschy für das erste Kommi

Post

Die nächsten Tage und Wochen verbrachte Harry immer nach dem gleichen Prinzip. Er stand sehr früh auf und ging zunächst in Sirius' altes Zimmer. Dort hatte er einige Sportgeräte gefunden an denen er seine Kraft und seine Ausdauer trainieren konnte. Natürlich hatte Harry das Zimmer auch gründlich durchsucht. Doch er konnte nichts finden, was ihm in irgendeiner Weise weiterhelfen konnte. So beschränkte Harry seinen Aufenthalt in dem Zimmer seines verstorbenen Paten nur zu Sportzwecken. Danach duschte Harry und ging frühstücken. Er versuchte die Zeit mit Mrs. Weasley auf das nötigste zu reduzieren ohne dass es auffällig wurde. Außerdem wusste er noch nicht inwieweit Ron, Ginny und Hermine in die Sache verstrickt waren.

Nachdem er gefrühstückt hatte, ging Harry in die Bibliothek der Blacks. Da die Familienchronik der Black bis in das 9. Jahrhundert zurückreichte und Harry das Altenglisch nicht beherrschte, musste er von hinten nach vorn lesen. Damit begann er bei Sirius' Eltern und Großeltern. Zum ersten Mal war er bei Phineas Nigellus auf die Spur des Schwarzen Zauberstabes gestoßen. Dieser hatte 1887 geschrieben.

„Bald ist es soweit. Ich werde mein erstes Schuljahr in Hogwarts als Direktor leiten. Der Schwarze Zauberstab der seit Generationen in der Familie Black ist und seit dem Tod meines ruhmreichen Vorfahren Ignatius dem Schwarzen keinen Zauber mehr vollbracht hatte, werde ich in das Familienverlies der Blacks geben. Möge irgendwann ein neuer dunkler Lord aus der Familie Black hervorgehen, der mächtig genug ist, diesen Zauberstab zu beherrschen.“

Harry hielt inne. Es war der erste Hinweis auf den dunklen Lord, Ignatius der Schwarze. Scheinbar war der Name über die Jahrhunderte in Vergessenheit geraten und die Blacks hatten dieses Familiengeheimnis so gut gehütet, dass kein Fremder auf die Spur des dunklen Zauberers und seines Zauberstabes gekommen war.

Stück für Stück arbeitete er sich dann durch das Frühenglisch und steckte jetzt im 14. Jahrhundert im Mittelenglischen fest. Immer wieder hatten die männlichen Blacks versucht mit diesem Zauberstab zu zaubern, doch sie konnten es nicht. Es gab keine Erklärung dafür. Harry fragte sich inzwischen, ob es bei diesem „Zauberstab“ nicht einfach nicht nur um ein einfaches Stück Holz handelte, dessen Geschichte von Generation zu Generation mehr und mehr aufgebauscht wurde.

Wenn Harry sich nicht durch die Familienchronik der Blacks arbeitete, lernte er Okklumentik, Verteidigung gegen die dunklen Künste, die dunklen Künste. Außerdem hatte er verschiedene Bücher aus verschiedenen Epochen der Zauberei zusammen getragen, die sich nur mit dem Thema Lords beschäftigten. Und er hatte ein Buch gefunden, was sich mit der Thematik der Animagi beschäftigte. Letzteres sah Harry aber eher als Hobby an.

In der Bibliothek der Blacks hatte er den Tisch und die Stühle so gestellt, dass er es sofort hörte, wenn jemand den Raum betrat, aber er selbst noch genügend Zeit hatte, die Bücher und das Pergament, welche Informationen über Animagi und die dunklen Künste beinhalteten, schnell verschwinden lassen konnte.

Harrys Gedanken wurden jäh unterbrochen, als eine braune Eule durch das Fenster flog und direkt vor ihm landete. Mit einem unsicheren Gefühl nahm Harry dem Tier den Brief ab. Er war von Gringotts. Mit pochendem Herz öffnete Harry diesen. Jetzt gab es kein Zurück mehr.

Sehr geehrter Mr. Potter,

wie gewünscht erhalten Sie hier eine Auflistung Ihres Vermögens und Ihres Besitzes. Anbei ist auch eine

Auflistung über jene Ungereimtheiten, die Sie mir während Ihres Besuches genannt hatten.

Vermögen und Besitz der Potters

Familienverlies250 Millionen Galeonen

Schulverlies30.500 Galeonen

Haus in Godrics Hollow (zerstört)

Familienanwesen

Vermögen und Besitz der Blacks

Familienverlies550 Millionen Galeonen

Grimmaulplatz 12

Auf Grund unserer Untersuchungen sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass folgende Personen rechtswidrig Geld aus ihrem Verlies entwendet haben. Folgende Beträge sind der Gesamtschaden jeder einzelnen Person.

Cornelius Oscar Fudge15. Millionen Galeonen

Molly Weasley10 Millionen Galeonen

Percy Ignatius Weasley....7,5 Millionen Galeonen

Ronald Bilius Weasley4,5 Milionen Galeonen

Ginevra Molly Weasley4,3 Milionen Galeonen

Bitte setzten Sie sich umgehend mit uns in Verbindung, um das weitere Vorgehen gegen die oben genannten Personen abzusprechen. Sollten Sie weitere Diente unsere Bank in Anspruch nehmen wollen, so können Sie sich jederzeit mit uns in Verbindung setzen.

Hochachtungsvoll

Chef des Kundendiensts

Griphook

Ungläubig ließ Harry den Brief sinken. Er wusste zwar, dass weder die Potters noch die Black unvernünftig waren, aber er hätte niemals geglaubt, dass er 800 Millionen Galeonen besaß.

Doch neben dem Unglauben brach auch wieder der Hass nach oben. Endlich hatte er Namen. Endlich hatte er Gewissheit. Es war im fast klar gewesen, dass Mrs. Weasley nicht allein gehandelt haben konnte und dass sie Hilfe gebraucht hatte. Das Fudge mit dabei wunderte Harry nach seinem Besuch in Gringotts nicht im Geringsten. Er würde dafür bezahlen. Ebenso wie Mrs. Weasley und Percy. Der viel größere Stich ins Herz war, dass auch Ron und Ginny ihn beklaut hatten. All die Jahre hatte er geglaubt sie seien Freunde und jetzt musste er lesen, dass alles nur gespielt war. Auch sie würden dafür bezahlen. Doch bevor Harry irgendetwas tun würde, brauchte er mehr Informationen. Rasch nahm er sich ein freies Stück Pergament, sowie Feder und Tinte.

Sehr geehrte Mr. Griphook,

vielen Dank für die schnelle Bearbeitung dieser zwei Sachen. Ich möchte, dass Sie wie folgt verfahren. Ich muss wissen was die Weasleys und Fudge mit dem Geld machen und wer davon profitiert. Könnten Sie das herausfinden?

Des Weiteren möchte ich, dass sich alle fünf Diebe vorerst weiter aus meinem Verlies bedienen können, bis ich sie auffliegen lasse. Achten Sie jedoch darauf, dass es nicht zu viel wird.

Bitte überweisen Sie 150 Millionen Galeonen auf das Konto von Mr. Remus John Lupin aus dem

Familienverlies der Blacks. Den Rest des Geldes aus dem Blackschen Verlies bitte ich Sie sicher anzulegen. Sie erhalten 25% des Gewinnes als Provision.

Außerdem benötige ich möglichst viele Informationen zu dem Familienanwesen der Potters. Vielleicht haben Sie ja einen Lageplan oder Ähnliches. Leider werde ich es nicht schaffen vor Beginn des nächsten Schuljahres, das Anwesen der Potters zu besichtigen.

Hochachtungsvoll

Harry James Potter

Harry steckte den Brief in einen Umschlag und band ihn wieder an die Eule. Sobald der Brief befestigt war, spannte sie ihre Flügel auf und flog davon. Harry sah ihr nach. Es fiel ihm schwer seine Wut und seinen Hass im Zaum zu halten. Doch er musste. Gerade als er sich wieder seinen Aufzeichnungen zu den dunklen Künsten widmete wollte, hörte Harry wie die Tür zur Bibliothek aufging. Er atmete genervt aus und verstaute sein brisantes Material. Es waren Ron und Hermine. Sie kamen auf Harry zu. Dieser hatte große Mühe sich nicht auf den rothaarigen zustürzen und auf ihn einzuschlagen und ihn stattdessen freundlich aber verwundert anzublicken.

„Hey Harry.“, sagte Hermine leicht verunsichert. „Wir wollten mit dir reden.“

„Ja Mann.“, warf Ron ein. „Du sitzt nur noch in der Bibliothek und lernst. Das bist doch nicht du.“

„Also ich finde es natürlich gut, dass du lernst Harry.“, bemerkte Hermine. „Aber du hast dich sehr zurückgezogen. Wir machen uns Sorgen um dich.“

„Sirius‘ tot hat mich mitgenommen.“, sagte Harry. „Außerdem muss ich lernen.“

„Ich weiß.“, sagte Hermine mitfühlend. „Aber du darfst nicht versuchen zu vergessen, indem du nur am Lernen bist und dich von anderen abkapselst.“

„Hermine.“, sagte Harry, der ernste Sorge in ihren Augen sah. „Ich lerne, weil ich muss.“

Harry blickte kurz zu Ron, doch dann entschied er sich es Hermine vor Ron zuzusagen. Was war schon dabei? Der Tagesprophet schrieb jeden Tag von dem Auserwählten. Ron und Hermine würden nur dass erfahren, was sich die gesamte magische Welt zusammen reimte. „Ich bin es der Lord Voldemort besiegen muss.“

„Das kannst du nicht wissen!“, rief Hermine. „Die Prophezeiung ist zerbrochen.“

„Ja.“, sagte Harry und schloss die Augen. „Die Prophezeiung ist zerbrochen, doch sie wurde gegenüber Dumbledore gemacht. Er hat mir die Aufzeichnung gezeigt. *Keiner kann leben, während der Andere überlebt.* Ich muss Voldemort töten oder er mich.“

„Harry.“, wimmerte Hermine mit Tränen in den Augen. „Es tut mir so leid. Voldemort zu besiegen... Harry du bist doch erst 16.“

„Im Grunde wusste ich es immer.“, sagte Harry und lächelte traurig. „Aber wer sagt denn, dass ich Voldemort gewinnen lasse.“ Auch Hermine lächelte jetzt etwas. „Und glaubt bloß nicht, dass ich mich von euch abkapseln möchte. Nur... wenn ich Lord Voldemort wirklich besiegen will, muss ich jetzt anfangen etwas dafür zu tun. Ich hatte jetzt viermal Glück. Ich will mich nicht darauf verlassen, ein fünftes Mal Glück haben zu müssen.“

„Das verstehen wir, Mann.“, sagte Ron mitfühlend. Harry spürte den Hass und den Ekel mehr denn je, als er die Stimme dieses scheinheiligen Weasleys hörte. „Wir lassen dich dann mal wieder allein.“

Als die beiden die Bibliothek verlassen hatten, atmete Harry tief durch. Es hatte Kraft gekostet Ron nicht direkt an den Hals zu springen oder ihm vor die Füße zu kotzen und doch war er sich sicher, dass weder Ron noch Hermine etwas bemerkt hatten. Und wieder betete Harry zum Himmel, dass Hermine noch auf seiner Seite stand. Noch so einen Tiefschlag wäre für ihn kaum zu ertragen.

Zufrieden ging Ron am nächsten Morgen in die Küche runter. Die Tatsache, dass Potter gegen Voldemort kämpfen musste, war eine glückliche Fügung in seinem Leben. Womöglich würde er ihn schon viele Jahre eher los sein, als er gehofft hatte. In der Küche waren bisher nur seine Mutter und seine Schwester. Potter war vielleicht schon wieder lernen. Als ob ausgerechnet er es mit dem dunkelsten Zauberer aller Zeiten aufnehmen konnte. Und Hermine war sicher noch in ihrem Zimmer und lernte ebenfalls.

„Mum es gibt gute Nachrichten.“, sagte Ron.

„Tatsächlich? Was denn mein Junge?“

„Potter ist tatsächlich der Auserwählte. Die Prophezeiung wurde gegenüber Dumbledore gesprochen und der hat sie Potter gezeigt.“

„Dann ist es wahr, dass Potter Du-weißt-schon-wen töten muss.“, meinte Mrs. Weasley matt.

„Oder er Potter.“, sagte Ginny.

„Genau. Potter hat es mir und Hermine gestern erzählt. Deswegen lernt er wie so ein Besessener.“, erzählte Ron.

„Potter glaubt doch nicht wirklich, dass er eine Chance gegen Du-weißt-schon-wen hat.“, sagte Ginny abfällig. Doch ihr Bruder hatte Recht. Es waren gute Nachrichten. Denn so mussten sie nicht überlegen, wie sie Potter loswerden konnten. Das einzige was sie tun mussten, war dafür zu sorgen, dass Potter bis zur Hochzeit überlebte, damit sie an das Geld kamen. Alles andere würde Voldemort für sie übernehmen. Ginny grinste ihrem Bruder und ihrer Mutter zu. Die Welt konnte so einfach sein.

„Der Hochzeitsvertrag ist aber nicht an ein Kind gekoppelt?“, fragte Ginny plötzlich.

„Nein. Natürlich nicht.“, antwortete Mrs. Weasley.

„Sehr gut.“, erwiderte Ginny. „Ich möchte nämlich nicht, dass mein Körper mit 17 Jahren schon so vershandelt wird.“ Gerade als Ginny weitersprechen wollten, hörten sie eine Tür gehen. Die drei Weasleys verstummten. Harry kam die Treppe herunter in seinen Händen hielt er drei Brief.

„Die ZAG – Ergebnisse sind da.“, sagte er grinsend und reichte Ron seinen Brief. Gespant machte Harry seinen Umschlag auf

Sehr geehrter Mr. Potter,

hiermit erhalten Sie die Ergebnisse Ihrer ZAG – Prüfungen. Bitte überlegen Sie sich bis Schuljahresbeginn welche Fächer sie als UTZ – Kurs belegen möchten.

<i>Verwandlung.....E</i>	
<i>Zauberkunst.....E</i>	<i>Verteidigung gegen die dunklen Künste</i>
<i>.....O</i>	
<i>Kräuterkunde.....E</i>	
<i>Zaubertränke.....E</i>	
<i>Pflege magischer Geschöpfe.....E</i>	
<i>Geschichte der Zauberei.....S</i>	
<i>Astronomie.....A</i>	<i>Wahrsagen.....E</i>

Bitte beachten Sie, dass Sie hiermit zum Quidditchkapitän Ihres Hauses ernannt wurden.

Mit freundlichen Grüßen

*Minerva McGonagall
Stellvertretene Schulleiterin*

Harry blickte von dem Brief auf. Er war zufrieden. Dass er in Wahrsagen und Geschichte der Zauberei durchfallen würde, hatte er erwartet. Das einzige was ihn wirklich störte, war dieses kleine E im Fach Zaubertränke. Den UTZ – Kurs und damit den Berufswunsch Auror konnte er vergessen. Harry blickte zu Ron. Auch er schien zufrieden zu sein. Dann nahm er sich Hermine's Brief.

„Ich bring ihn zu ihr nach oben.“, sagte er und verschwand. Auch Harry wollte nicht weiter bei Mrs. Weasley und Ginny bleiben. Ihre Anwesenheit zu ertragen, war schwer genug, da musste er jetzt nicht noch hier unten warten. In Hogwarts würde er noch genug Zeit mit Ron und Ginny verbringen müssen.

Ron hastete die Treppen zu Hermine's und Ginnys Zimmer hoch. Es bot sich gerade die einmalige Chance mit ihr allein über Potter zu sprechen. Vorsichtig klopfte Ron an. Einen Moment später ging die Tür auf.

Hermine stand mit einem Buch in der Hand vor ihm.

„Ja?“, fragte sie.

„Unsere ZAG – Ergebnisse sind da.“, antwortete Ron und hielt ihr ihren Umschlag vor die Augen.

„Was?“, kreischte sie. „Oh mein Gott. Ich bin sicher überall durchgefallen.“ Hermine fetzte den Umschlag auf. Eine Weile sagte sie nichts, sondern starrte wie gebannt auf das Pergament. Dann hielt es Ron nicht mehr aus und riss ihr den Brief aus der Hand.

„Das einzige E in Verteidigung gegen die dunklen Künste. Der Rest O's. Sag mir nicht das du enttäuscht bist.“

„Nein, das bin ich nicht.“, sagte Hermine und lächelte. „Wie sieht es bei dir und Harry aus?“

„Ich bin zufrieden und Harry...keine Ahnung.“

„Habt ihr nicht darüber gesprochen?“, fragte Hermine verwundert.

„Er ist doch sofort wieder hoch in die Bibliothek gerannt.“, erklärte Ron schon fast trotzig. Hermine nickte verstehend.

„Wir müssen ihm dabei helfen Ron.“, sagte Hermine schließlich.

„Meinst du, dass Harry es schaffen kann Du-weißt-schon-wen zu besiegen?“, fragte Ron, dem Hermines Idee gar nicht gefiel. Potter sollte Ginny heiraten, damit das Geld an die Familie Weasley ging. Danach konnte er von ihm aus sterben. Wobei wenn es Ron recht bedachte, wäre es wirklich besser, wenn Potter zuvor noch Lord Voldemort ausschaltete. So mussten sie sich nicht mehr mit diesem herumschlagen. Nach Askaban konnte man ihn dann immer noch bringen.

„RON!“, rief Hermine empört. „Wie kannst du so etwas sagen!?! Natürlich glaube ich, dass Harry es schaffen kann. Er wird es schaffen.“

„Ja...sicher. Ich meinte nur...“, druckte Ron rum. Das Hermine so bedingungslos hinter Potter stand, gefiel ihm überhaupt nicht. Das mussten sie noch ändern. Er würde seine Mutter und seine Schwester auf Hermine ansetzen.

Der Wink des Snapes

ich wünsche allen ein schönes Restostern :)

Der Wink des Snapes

Die letzten Tage der Ferien vergangen wie im Fluge. Inzwischen hatte sich Harry gut in das Mittelenglische eingelesen. Einen für ihn interessanten Punkt hatte im 13. Jahrhundert gefunden und zwar bei Onyx „Black“ der Schwarze. Dieser hatte 1257 in die Familienchronik geschrieben:

20 Jahre nach meiner Schulausbildung nennen mich, Onyx der Schwarze, immer noch alle Black. Es war der Spitzname meiner Jugend. Ohne Zweifel geht er auf meine Schwäche für die schwärzeste der dunklen Magie zurück. Doch trotz allem und meiner unermüdlichen Versuchen den Schwarzen Zauberstab zum Zaubern zubringen, ist es mir nicht gelungen. Ich habe mich tiefer und tiefer in die schwarze Magie eingearbeitet und eingelesen. Doch nichts, was ich versuchte, führte zum Erfolg. Ich habe versucht die Wege zu gehen, die auch mein ruhmreicher Vorfahre Ignatius der Schwarze gegangen ist, doch alles was ich tat war vergebens. Der Schwarze Zauberstab gehorcht mir nicht. Ich möchte nicht von dieser Welt treten, als ein Mann der seiner Familie nichts hinterlassen hat. Der Name Black soll fortan zu allen Familienmitgliedern gehören. Jeder soll wissen, dass ein Black die dunklen Künste beherrscht, liebt und sie auch einzusetzen weißt.

Onyx Black geb. der Schwarze

Diesem Wunsch von Onyx Black waren die darauffolgenden Generationen gefolgt. Bis zu Sirius Black war der Nachname untrennbar mit der dunklen Magie verbunden gewesen. Das Lesen der Familienchronik hatte Harrys Neugier auf den Schwarzen Zauberstab nur vergrößert. Auch er wollte diesen testen. Würde es ihm gelingen? Doch noch musste er sich gedulden bis er in Hogwarts war, wo er auch Zaubern durfte. Doch zum Glück war Hogwarts nur noch ein paar Stunden entfernt.

Harry hatte sich entschieden sich die wichtigsten Bücher über die Lords, die Familienchronik der Blacks sowie einige Bücher über die dunklen Künste mit nach Hogwarts zunehmen. In dem Bereich dunkler Magie las Harry inzwischen schon die fortgeschrittenen Bücher. Auf Andere mochten die machtvollen Zauber beeindruckend wirken oder einen in seinen Bann ziehen. Doch Harry, der schon in den frühesten Tagen seines Lebens mit dieser Magie in Berührung gekommen war, fand es abwertend und selbsterniedrigend, wenn er andere mit seiner Macht unterdrücken täte. Sirius hatte Recht gehabt. Er konnte der dunklen Magie widerstehen und das ohne große Mühe.

Mr. und Mrs. Weasley, sowie Moody, Tonks und Lupin brachten die Schüler zum Bahnhof Kings Cross. Harry hatte in den vergangenen Tagen die Weasleys sehr genau beobachtet. Er war sich inzwischen sicher, dass Hermine nach wie vor zu ihm hielt, doch er wusste auch, dass Ron, Ginny und ihre Mutter als daran setzen würden, Hermine auf ihre Seite zu ziehen. Das musste Harry verhindern.

Als sie den Hogwarts Express erreicht hatten, verabschiedete sich Harry rasch und stieg in den Zug. Er wollte so schnell wie möglich von Mrs. Weasley fort. Er würde sie Weihnachten schon wieder ertragen müssen. Doch all das nahm Harry in Kauf, wenn er an die Gesichter und Reaktionen derer dachte, die glaubten sie könnten ihn manipulieren und ausnutzen. Hermine hatte sich ebenso schnell von den Weasleys losgeest und war Harry in den Zug gefolgt.

„Harry können wir kurz reden?“, fragte sie.

„Klar. Um was geht es denn?“, sagte Harry mit einem Hauch Verwunderung. Er wusste, dass er Hermine nicht unterschätzen durfte, aber er konnte sich partout nicht vorstellen, dass sie etwas mitbekommen hatte. Dafür waren seine Argumente viel zu überzeugend gewesen.

„Ah...hier bist du Hermine.“, rief Ron der inzwischen auch in den Hogwarts Express gestiegen war. „Wir müssen ins Vertrauensschülerabteil.“

„Ja Ron.“, antwortete Hermine und wandte sich Harry zu. „Wir reden später ja?“ Harry nickte und ging in das nächste freie Abteil. Zu seinem Unmut stellte er fest, dass sich Ginny zu ihm gesellte.

„Ist alles gut bei dir Harry?“, fragte sie. „Du warst in den Ferien so mit lernen beschäftigt.“

„Ja. Alles bestens.“, antwortete er. Nichts brauchte er weniger, als ihre vorgespilten Sorgen.

„Du weißt, wenn du irgendetwas hast oder brauchst, kannst du jederzeit zu mir kommen.“, sagte sie.

„Danke für das Angebot. Ich werde darauf zurückkommen.“

„Gut.“, sagte sie und wirkte nun sichtlich zufrieden. Harry sah sie verwundert an. Doch dann verstand er plötzlich. Natürlich konnten die Weasleys ihn durch den Ehevertrag zu Hochzeit zwingen, doch es wäre für alle Beteiligten viel einfacher, wenn er sich in Ginny verlieben würde, denn dann würde es keine Fragen geben. Sollte Harry dieses Spiel mitspielen und auf Ginnys vorgespilten Gefühle eingehen oder sollte er sie einfach ignorieren? Es wäre eine bittersüße Rache, wenn die Weasleys erfahren würden, dass er genauso gespielt hatte wie sie. Doch etwas in Harrys Innerem zog sich zusammen. Was unterschied ihn dann noch von den Weasleys? Er spielte dann ein genauso dreckiges Spiel wie sie und machte anderen Menschen etwas vor. Doch dann war da auch die Stimme, die nach Rache flüsterte, und ihm sagte, dass sie es nicht besser verdienten. Harry schob die Entscheidung auf später auf, da er selbst noch nicht wusste, wie er diesen Heiratsvertrag für nichtig erklären konnte.

„Hey Leute.“, sagte Neville und riss Harry damit aus seinen Gedanken. Ihm folgte Luna Lovegood.

„Hallo Neville.“, erwiderte Harry grinsend. „Schöne Ferien gehabt? Wie geht’s dir Luna?“

„Klar.“, sagte Neville. „Großmutter war nach unserer Sache im Ministerium richtig stolz auf mich.“, erzählte er und Harry sah, dass er mit jedem Wort mehr wuchs. „Sie sagte, dass ich endlich meinen Eltern Ehre machen würde und hat mir sogar einen neuen Zauberstab gekauft.“

„Klasse.“, erwiderte Harry grinsend. „Und bei Luna? Wie war es in Schweden?“

„Es war total spannend.“, begann die Ravenclaw zu erzählen. Und dann erzählte sie von magischen Wesen, die sie und ihr Vater gesucht hatten, und von jenen die sie tatsächlich gefunden hatten. Harry hörte schon gar nicht mehr richtig an. Es war eine von Lunas Eigenarten sich für Wesen zu begeistern, deren Existenz man zumindest bezweifelte

„Harry sitzt weiter vorn.“, sagte Hermine zu Ron, als sie das Abteil der Vertrauensschüler verließen.

„Ich weiß.“, erwiderte der Rothaarige. „Doch im muss noch mal zu Dean und Seamus.“ Hermine blickte Ron verdutzt an. Was wollte er von den beiden. Doch dann drehte sie sich um, um Harry zu suchen. Der Weasley wartete noch einige Minuten, ehe er sich auf die Suche nach seinen beiden Mitschülern machte. Nicht weit entfernt vom Vertrauensschülerabteil fand er sie.

„Hey Jungs...“, sagte er grinsend. „Hat alles geklappt?“

„Klar Mann.“, meinte Seamus enthusiastisch und klopfte ihm auf die Schulter. „Danke für die 50.000 Galeonen.“

„Genau.“, pflichtete Dean bei. „Also was sollen wir machen? Ich nehme an, dass es irgendetwas mit Potter zu tun hat.“

„Richtig.“, erklärte Ron. „Und zwar geht es um Folgendes: Dumbledore vertraut meiner Familie blind, daher ist es uns gelungen mit dem Zaubereiminister Cornelius Fudge einen mehreren hundert Millionen Galeonen schweren Deal abzuschließen.“ Er spürte sofort, dass Seamus und Dean Blut geleckt hatten. Es war nur natürlich. Sie hatten mit den 50.000 Galeonen zum ersten Mal gespürt wie es war mit Geld um sich zu werfen und wollten jetzt mehr. „Und zwar hat Potter keine Ahnung, wer er eigentlich ist.“, fuhr Ron fort. „Die Familie Potter hat schon seit mehreren Jahrhunderten das Anrecht auf einen Lordtitel. Ebenso die Familie Black. Potter ist der Erbe beider Familien. Mein Bruder Percy, die rechte Hand von Fudge, schätzt das reine Geldvermögen beider Familien auf circa 600 Millionen Galeonen.“

„Und weiter.“, drängte Seamus.

„Potter weiß nichts davon.“

„Das hast du uns schon gesagt.“, sagte Dean, der eine Spur genervt schien.

„Potter muss das Erbe der Blacks bis zum ersten Todestages seines verstorbenen Paten antreten und das der Potters bis zu seinem 17. Geburtstag. Wir müssen dafür sorgen, dass er nichts erfährt.“

„Gut soweit habe ich das verstanden.“, meinte Seamus. „Aber wie kommt ihr an das Geld? Soweit ich weiß, bekommt das Vermögen der Blacks das Zaubereiministerium und das der Potters wird zunächst

eingefroren bis sich jemand zu dem Erbe bekennt und es antritt.“

„Das ist richtig. Aber du vergisst Fudge.“, erwiderte Ron. „Fudge will sich das Black Vermögen unter den Nagel reißen. Da meine Familie davon weiß, haben wir uns auf eine Aufteilung von 50:50 geeinigt.“

„Clever.“, erkannte Dean an. „Aber das Vermögen der Potters? Wie willst du daran kommen?“

„Der Rat der Lords hat im April ein Gesetz beschlossen wonach der Zaubereiminister selbst für einen minderjährigen Zauberer einen Heiratsvertrag unterschreiben kann, der keinen Vormund mehr hat. Also wird Potter meine Schwester heiraten. Sie wird als zukünftige Mrs. Potter das Erbe antreten.“

„Brillant und der Lordtitel?“

„Wird an die Familie Weasley gehen solange Potter nicht vor seinem 17. Geburtstag dieses Erbe antritt. Sobald er 17 ist, haben wir die erste Hürde genommen. Dann heiratet er meine Schwester und fertig.“

„Und welche Rolle gedenkst du uns dabei zu?“, fragte Seamus.

„Zunächst müssen wir Potter überwachen. Ich weiß, dass er in den Ferien eine Menge gelernt hat, doch nichts über die Lords oder sein Erbe. Sonst wäre er ausgerastet... wie immer. Wir müssen darauf achten, dass Potter auch in Hogwarts nicht zufällig ein solches Buch in die Hände gerät. Und ich kann ihn nicht 24 Stunden am Tag überwachen.“

„Geht klar.“, sagte Dean. „Was bezahlst du uns?“

„50.000 Galeonen im Monat. Solltet ihr was Wichtiges herausfinden kommen noch einmal 10.000 Galeonen pro Nase dazu. Und 10 Millionen für jeden für euch, wenn ihr den letzten Schritt macht.“

„Der da wäre?“, fragte Seamus begierig.

„Sobald Ihr-wisst-schon-wer von Potter besiegt wurde und er meine Schwester geheiratet hat, müsst ihr ihn töten oder nach Askaban bringen.“, antwortete Ron kalt. „Wobei mir persönlich Askaban lieber wäre. Der tiefe Fall des Jungen der überlebt hat. Meine Schwester könnte dann die Ehe lösen und wäre frei. Vielleicht weiht ihr Paravati und Lavender mit ein. Kauft den beiden Mädels was Nettes und ihr habt nicht nur einen netten Zeitvertreib mit zwei echt heißen Frauen, sondern wir haben 4 Augen mehr und vor allem 4 Ohren die jeden Klatsch mit aufsaugen.“

„Du kannst dich auf uns verlassen.“, meinte Seamus.

„Auf jeden Fall. Was ist mit Neville?“

„Der Idiot...“, sagte Ron abfällig. „Den können wir nicht gebrauchen. So...ich muss zurück. Sonst wird noch Verdacht geschöpft.“

Ron verließ das Abteil und hastete zu dem Abteil wo Harry und Hermine warteten. Zufrieden stellte er fest, dass seine Schwester neben Potter saß und ihm immer wieder heiße Blicke zuwarf. An Neville und Luna störte er sich nicht weiter. Neville war sowieso zu blöd um irgendetwas zu kapiern und Luna so verpeilt, dass sie eh nichts mitbekam. Es dauerte nicht mehr lange und dann erreichten sie schon Hogwarts.

„Wir sehen uns Luna.“, sagte Harry, als sie das Abteil verließen.

„Das Schuljahr fängt auf jeden Fall gut an.“, frohlockte Ron. „Wir hatten kein Besuch von Malfoy.“

„Sowie der auch nur einen Fuß in unser Abteil gesetzt hätte, wäre er auch wieder rausgeflogen.“, sagte Harry und bestieg die Kutsche, welche sie zum Schloss führte. Sobald Harry das Schloss betreten hatte, spürte er sich plötzlich viel erleichterter. Was es die Magie des Schlosses, die seine Sorgen plötzlich so klein werden ließen oder war es die Tatsache, dass hier der letzte Ort war, an dem er sich noch nicht verraten fühlte.

Sie setzten sich an den Tisch der Gryffindors, lauschten dem Gedicht des Hutes und betrachteten die Auswahl. Es war eine gute Mischung. Jedes Haus bekam ungefähr gleich viele Schüler zugeteilt. Dann erhob sich endlich Professor Dumbledore.

„Liebe Schüler, ich freue mich euch zu einem weiteren Jahr in Hogwarts begrüßen zu dürfen und die jüngsten von euch zu eurem ersten Jahr. Bevor Speisen und Trank unsere Sinne zu sehr vernebeln möchte ich euch noch unseren neuen Kollegen für Verteidigung gegen die dunklen Künste vorstellen: John Dawlish einer der besten Auroren aus der Fudges Abteilung.“ Es gab begeisterten Applaus. Alle hofften auf einen wesentlich interessanteren Unterricht, als sie ihn letztes Jahr von Dolores Umbridge erlebt hatten. „Nun denn wünsche ich guten Appetit.“ Dumbledore klatschte in die Hände und die Haustische waren nun überladen von den köstlichsten Speisen. Harry der lange nicht mehr so viel gegessen hatte, ließ sich müde und erschöpft an die Lehne des Stuhles fallen. In all den Ferien hatte er sich noch nie so sehr nach seinem Bett gesehnt.

Obwohl Harry am Vorabend so müde gewesen war, wachte er vor allen anderen auf. Ein Blick zur Uhr

verriet ihm, dass es noch zwei Stunden bis Unterrichtsbeginn war. Harry schwang sich aus dem Bett und zog sich ein T-Shirt und eine Jogginghose an. Er hatte sich vorgenommen jeden Morgen, mit einigen Zwischensprints, eine Runde um den schwarzen See zu joggen. Danach ging er duschen. Ein Blick in den Schlafsaal verriet ihm, dass alle anderen immer noch schliefen. Schnell packte er die Familienchronik der Blacks so wie ein Buch über den Rat der Lords in seine Schultasche. Dann verschloss er den Koffer magisch. Er wusste, dass jeder Lehrer diesen Schutz durchbrechen konnte, aber für den Weasley reicht es allemal. Außerdem würde sich Harry noch um einen besseren Schutz kümmern. Den Schwarzen Zauberstab, trug Harry am Mann. Heute...endlich konnte er ihn testen. Aufgrund der Familienchronik der Blacks machte sich Harry zwar wenig Hoffnung, aber dennoch war ein letzter Funke da. Gleich nach dem Unterricht würde er in den Raum der Wünsche gehen. Harry Herz sprang vor Aufregung, wenn er an den Schwarzen Zauberstab dachte. Die ganzen Ferien über, konnte er der Verlockung widerstehen, doch jetzt war sie umso stärker, den Zauberstab schon jetzt zu testen.

Der Haustisch der Gryffindors war noch fast komplett leer. Harry setzte sich weit weg von neugierigen Augen und öffnete die Familienchronik der Black. Gerade als er bei Onyx' Großvater, Erebos der Schwarze, war, wurde er von McGonagall angesprochen. Erschrocken zuckte er zusammen.

„Ihre Stundenpläne Potter. Was lesen Sie da? Mittelenglisch? Das können Sie?“, fragte sie mit einer Mischung aus positiver Verwunderung und Stolz. Erschrocken klappte Harry das Buch zu und antwortete: „Wenn man sich einmal durch das Frühenglisch gearbeitet hat geht es eigentlich.“

„Potter Sie schaffen es immer wieder mich positiv zu überraschen. Nehmen Sie fünf Punkte für Gryffindor. Ihre Stundenpläne. Ich nahm an, dass Sie Auror werden wollen Mr. Potter. Warum haben Sie nicht Zaubersprüche eingetragen?“

„Professor Snape meinte, dass er nur Schüler in seinen Kurs nimmt, die ein Ohnegleichen haben.“, erwiderte Harry.

„In der Tat.“, sagte McGonagall. „Jedoch wären nur 3 Schüler in diesem UTZ-Kurs gewesen. Außerdem hat Professor Snape bis zu diesem Jahr immer Schüler genommen, die ein Erwartungen übertroffen hatten, deswegen hat ihn Professor Dumbledore angewiesen, dies auch dieses Jahr so zuhalten. Also Mir. Potter...Zaubersprüche Ja oder Nein.“

„Ja.“

„Sehr schön, bitte. Und bleiben Sie am Selbststudium dran.“

Es dauerte nicht lange bis sich Hermine zu ihm setzte. Harry hatte die Familienchronik der Blacks inzwischen wieder weggepackt.

„Ron ist ziemlich sauer, dass du nicht gewartet hast.“

„Ich wollte in aller Ruhe frühstücken.“

„Das habe ich ihm auch gesagt.“, sagte Hermine. „Er ist in letzter Zeit sowieso etwas seltsam. Gestern musste er noch ganz dringend etwas mit Dean und Seamus besprechen.“

„Tatsächlich?“, fragte Harry interessiert. „Was denn?“

„Keine Ahnung.“, sagte Hermine und hob abwehrend die Hände. „Ich dachte du weißt etwas.“

„Ich habe eine Vermutung.“, sagte Harry.

„Und?“

„Später. Er kommt gerade mit Dean und Seamus.“, sagte Harry und deutete mit seinem Kopf an den vorderen Anfang des Tisches. „Aber nimm dich in acht vor ihm.“

„WAS?“

„Danke, dass du gewartet hast.“, sagte Ron sauer.

„Ich wollte in aller Ruhe frühstücken.“

„Du hättest ja wenigstens...“

„Meckern Sie nicht Weasley!“, sagte McGonagall streng. „Hier ihr Stundenplan. Sie sollten noch rasch was Essen, damit sie nicht mit nüchternem Magen zu Zaubersprüche gehen.“ Dann rauschte sie schon wieder davon.

„Zaubersprüche?“, fragte Ron entsetzt.

„Iss.“, sagten Harry und Hermine aus einem Mund. Während Ron ein paar Sandwiches hinunter schlang, erklärte Harry ihm, wieso er dieses Jahr Zaubersprüche hätte. Auf dem Weg in die Kerker beschwerte sich Ron die ganze Zeit über, dass er sich so auf ein snapefreies Schuljahr gefreut hatte und warum ihm Dumbledore das jetzt versauen musste. Harry und Hermine ignorierten ihn.

„Sieh mal einer an. Potter, das Schlammlut und das Wiesel.“, schnarrte Malfoy. „Wie fühlt es sich an, von Dumbledore in einen Kurs geschoben zu sein, den ihr eigentlich gar nicht besuchen dürft.“

„Halt dein Maul Malfoy!“, schrie Ron. „Ich hatte kein Verlangen dein hässliches Gesicht hier unten sehen zu müssen.“

„10 Punkte Abzug für Gryffindor.“, hörten sie eine samtweiche Stimme sagen, die zweifellos zu Snape gehörte. „Auch ich habe nicht, dass Verlangen Sie in meinem Kurs zu sehen, Weasley glauben Sie mir. Und jetzt rein mit euch.“ Harry sicherte sich einen Platz neben Hermine, während sich Ron zu Seamus setzte und Dean und Lavender. Mehr Gryffindors hatten es nicht in diesen Kurs geschafft. Während Harry seinen Blick durch den Klassenraum schweifen ließ, ging Snape nach vorn.

„Nun, da Professor Dumbledore der Meinung war, dass auch ein Erwartungen übertroffen reicht, um in diesem Kurs bestehen zu können, sind wir wesentlich mehr Schüler, als ich eingeplant hatte. Daher müssen Gruppen gebildet werden, die das ganze Schuljahr über bestehen bleiben. Weasley, hatten Sie nicht den Wunsch geäußert mit Mr. Malfoy arbeiten zu wollen? Sie bilden die erste Gruppe. Potter und Granger? Nein, das Traumpaar muss getrennt werden. Granger Sie gehen zu Mrs. Parkinson. Und Sie Potter gehen zu“ Dann stockte Snape. Von den männlichen Slyterins waren nur noch Nott, Crabbe und Goyle übrig. Wenn er Harry zu einen der drei steckte, würde Snape wohl er die Anderen bestrafen als Harry. Mit einem Anflug von Hoffnung blickte Harry den Professor an.

„Potter Sie gehen zu Mrs. Greengrass.“

Daphne Greengrass

Daphne Greengrass

Mit einiger Überraschung ging Harry zu Daphne. Die Slytherin hatte langes blondes Haar und blaue Augen. Ihre Mimik war kühl und beherrscht. Sie war circa 1,65m und war sehr hübsch. Sie hätte ohne weiteres als die Cousine von Draco Malfoy oder vielleicht sogar als Schwester durchgehen können.

Dann teilte Snape den Rest der Klasse ebenfalls in Zweiergruppen auf. Paravati musste mit Millicent Bulstrode zusammenarbeiten und Seamus und Dean hatten Crabbe und Goyle erwischt. Mit gebieterische Stimme wandte sich Snape seinen Schülern.

„Nun da Sie sich in den Gruppen zusammen gefunden haben, kommen wir zu dem heutigen Trank, den Sie zu brauen haben. Der Trank der lebenden Toten. Die Zutaten dazu finden Sie in Ihrem Buch. Beginnen Sie.“ Harry nahm sich das Buch und ging zum Vorratsschrank um alle notwendigen Zutaten zu besorgen. Als er wieder an seinem Platz ankam, hatte Daphne bereits den Kessel aufgesetzt.

„Du hackst die Affodillwurzel.“, sagte Daphne, während sie zweifelnd die Schlafbohne begutachtete. „Ich versuche hier etwas Saft herauszubekommen.“ Harry nickte und machte sich daran die Wurzel klein zumachen. Doch weit kam er nicht.

„Sag mal Potter, was machst du da?“, wurde er von seiner Partnerin ruppig angesprochen.

„Ich hacke diese Wurzel.“

„Du sollst sie fein hacken.“, sagte Daphne und funkelte Harry wütend an. „Was du hier gehackt hast, könnte auch als Kälberzähne durchgehen. Kein Wunder das du so schlecht in Zaubersprüche bist, wenn du jedes Mal solche Findlinge in deinen Sud schmeißt. Viertel diese ganzen Stücke noch mal. Dann wird das auch was.“

„Gibt es ein Problem?“ Snape war vor ihnen aufgetaucht und blickte Harry voller Hass an.

„Nein Sir.“, antwortete Harry.

„Sicher?“, sagte Snape mit einem Anflug von Häme. „Mrs. Greengrass macht Potter auch mit oder ruht er sich darauf aus, dass er mit jemandem in einer Gruppe, die ein Ohnegleichen in der ZAG – Prüfung hat?“

„Wir kommen klar Professor.“, meinte Daphne. Snape blinzelte und rauschte davon.

„Danke.“, erwiderte Harry und blickte zu Daphne.

„Keine Ursache.“, meinte sie leichthin. „Ich bin zwar in Slytherin aber keineswegs so wie Draco oder Pansy.“ Harry nickte und wandte sich wieder seiner Affodillwurzel zu. Vielleicht war sein Los doch nicht so übel, wie Snape es beabsichtigt und Harry befürchtet hatte.

„Noch so eine Stunde und ich laufe Amok.“, stöhnte Ron nachdem sie die Kerker verlassen hatten. „Malfoy behandelt mich, als wäre ich sein Hauself. Tu dies, tu das.“

„Sei froh, dass du nicht mit Pansy Parkinson zusammenarbeiten musst.“, murrte Hermine. „Die ist nicht nur fies, sondern auch blöd. Wenn die dieses Jahr durch den Kurs kommt, kann sie sich bei mir bedanken. Und wie war es bei dir Harry?“

„Ging schon“, antwortete er.

„Harry du arbeitest mit einer Slytherin zusammen.“, sagte Ron.

„Ich weiß. Aber ich denke, dass wir das Jahr ganz gut meistern werden.“, erwiderte dieser. Ron sah ihn entsetzt und Hermine verwundert an. Schweigend gingen sie in die Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste. Mit einiger Erwartung setzte sich Harry neben Hermine. Gleich würde sich zeigen, ob sich das Lernen in den Ferien auszahlen würde. Professor Dawlish wartete bis zum Klingeln, dann begann er.

„Schön, dass Sie es so zahlreich in diesen Kurs geschafft habt. Das sechste Jahr ist das schwierigste in Hogwarts, denn jetzt nach den ZAG – Prüfungen zeigt sich, ob Sie mittelmäßige oder gute Hexen und Zauberer sind. Wenn Sie dieses Jahr gut überstehen, wird das Ihnen das siebte Jahr keine Mühe bereiten. Beginnen wir also. Das erste was Sie dieses Jahr hier lernen werden und auch dann in allen anderen Fächern erwartet wird, sind die ungesagten Zauber. Wer kann mir den Vorteil eines ungesagten Zaubers nennen. Mr. Weasley?“ Harry blickte zu Ron, der aussah als hätte man ihm auf dem falschen Fuß erwischt.

„Nicht?“, fragte Dawlish und blickte dann zu Harry. „Sie Mr. Potter?“

„Ungesagte Zauber haben den Vorteil, dass der Gegner nicht sofort weiß, welchen Zauber wir einsetzen. Dass verschafft uns einen Vorteil von circa einer Sekunde.“

„Korrekt. Kommen Sie vor Mr. Potter. Wir werden das nun einmal demonstrieren.“ Für einen Moment überlegte Harry einfach den Schwarzen Zauberstab zu testen. Wenn nichts passierte, war das nicht weiter schlimm, denn sie lernten es ja gerade erst und wenn es funktionierte, wusste er, dass dieser Zauberstab funktionierte. Doch als Harry dem Professor gegenüberstand, verwarf er den Gedanken wieder. Er musste sich noch ein wenig gedulden. Harry zog seinen Phönixstab. Kaum hatte ihn Harry in der Hand feuerte Dawlish einen Schockzauber auf ihn. Instinktiv sprang Harry zur Seite und antwortete mit einem ungesagten Körperklammerfluch. Dawlish blockte ihn jedoch ab.

„Gut Potter.“, meinte der Auror brummig. „Können Sie auch Schildzauber?“ Noch ehe Harry antwortete flog der nächste Fluch auf ihn zu. Mit einem lässigen Schlenker, blockte er den Zauber ab. Dawlish wirkte erstaunt.

„Nun denn Potter. Nehmen Sie 10 Punkte für Gryffindor.“, sagte er, während sich Harry zu seinem Platz begab. „Und jetzt werden wir das alle üben. Bitte finden Sie sich in Zweiergruppen zusammen.“ Sofort stellte sich Harry zu Hermine. Er verspürte nicht die geringste Lust mit Ron ein Team zu bilden. Dieser gesellte sich zu Seamus. Dawlish gab das Startzeichen und Harry jagte einen Wabbelbeinfluch auf Hermine. Diese konnte ihn mit einem gemurmelten Schildzauber abwehren. Doch es dauerte keine 10 Minuten bis auch Hermine den Dreh mit den ungesagten Zaubern raus hatte. Ab da waren sie bis zum Stundenende die einzigen, die sich schweigend duellierten. Zwar hatten auch Draco Malfoy und Daphne Greengrass nach einer Weile die ungesagten Zauber drauf, doch ihre jeweiligen Partner, murmelten unablässig Flüche und Gegenflüche.

„Sehr gut.“, sagte Dawlish nach dem Klingeln. „Hausaufgabe ist es, bis zur nächsten Stunde die ungesagten Zauber zu beherrschen.“ Schnatternd verließen die Schüler den Klassenraum.

„Klasse.“, sagte Harry grinsend. „Der erster Schultag ist geschafft und keine Hausaufgaben.“

„Du hast gut reden.“, murrte Ron. „Ich muss bis morgen noch diese blöden ungesagten Zauber lernen. Damit werde ich den ganzen Nachmittag beschäftigt sein.“

„Ich muss noch zu Alte Runen.“, sagte Hermine. „Da gibt es bestimmt wieder eine Menge Hausaufgaben.“

Nach dem Mittag ging Hermine in den Unterricht, während Ron zusammen mit Seamus und Dean in den Gemeinschaftsraum trottete, um die ungesagten Zauber zu lernen. Harry dagegen ging in den Raum der Wünsche. Je näher er diesem kam, desto schneller wurden seine Schritte. Würde der Zauberstab funktionieren und wenn ja, wie funktionierte er? Mit pochendem Herzen betrat Harry den Raum. Langsam zog er den Schwarzen Zauberstab und hielt ihn der Hand. Je länger er den Stab in der Hand hielt, desto unheimlicher schien der Zauberstab zu werden. Es war fast so, als ginge von dem Zauberstab eine Art dunkler Aura aus. Der Stab machte seinem Namen Ehre.

„*Expelliarmus!*“, sagte Harry und schwang den Zauberstab. Ein roter Strahl schoss aus dem Zauberstab und knallte gegen die Wand. Harry hielt inne. Er wusste zuerst nicht was er denken sollte. War er froh? Erleichtert? Er wusste es nicht und doch der Zauberstab funktionierte zum ersten Mal seit mehreren Jahrhunderten. Erneut schwang Harry den Zauberstab und wieder schoss ein roter Lichtstrahl heraus und knallte gegen die Wand. Harry konnte keinen Unterschied zu seinem Phönixstab erkennen. So etwas wie Ernüchterung machte sich bei Harry breit. Er hatte sich etwas mehr erhofft. Es musste doch etwas geben, was diesen Zauberstab auszeichnete. Schließlich hatte er mehrere Jahrhunderte darauf gewartet, bis ein Zauberer kam, der ihn benutzen konnte. Und ist er durch die Blacks zu einer immer mehr aufgebauchten Legende geworden?

„*Multiple fracturae*“, rief Harry. Dieses Mal benutzte er einen dunklen Fluch, der der getroffenen Personen einen mehrfachen Knochenbruch, an der getroffenen Stelle bescherte. Jetzt schoss ein weißer Lichtstrahl aus dem Zauberstab und knallte gegen die Wand. Als Harry den Kopf resigniert sinken lassen wollte, spürte er, wie der Schwarze Zauberstab plötzlich heiß wurde. Harry hatte das Gefühl, als würde ihm etwas oder jemand in die Hand stechen und tatsächlich lief Blut über die überkreuz verlaufenden Spiralen den Zauberstab hinunter. Kein einziger Bluttröpfchen fiel zu Boden. Als die Spiralen des Zauberstabes mit Blut benetzt waren, leuchteten diese rot auf. Noch einmal spürte Harry einen stechenden Schmerz in der Stabhand. Dann war alles vorüber. Der Schwarze Zauberstab sah aus wie zuvor und hatte sich abgekühlt und auch an Harrys Hand war nichts zu sehen, was auf eine Schnittverletzung hindeuten konnte.

„*Expelliarmus!*“, rief Harry erneut. Die Spiralen leuchteten rot auf. Dann verließ wieder ein roter

Lichtstrahl den Zauberstab. Dieser jedoch von kräftigerer Farbe und auch wesentlich schneller, als die vorangegangenen Zauber. Erstaunt blickte Harry auf den Zauberstab und probierte einen anderen Zauber. Ebenso schnell wie der vorangegangene Entwaffnungszauber flog der Zauber gegen die Wand. Harry überlegte nicht lange. Er ließ im Raum der Wünsche eine Figur erscheinen und schützte sie durch den Phönixstab mit einem einfachen Schildzauber. Dann schickte er mit seinem alten Zauberstab einen Entwaffnungszauber auf die Figur, welcher abprallte. Harry erneuerte den Schildzauber und nahm jetzt den Schwarzen Zauberstab in die Hand. Erneut versuchte er das Schild zu durchbrechen und tatsächlich gelang es ihm. Aufgeregt warf Harry einen besseren und stärkeren Schutzzauber über die Puppe. Dieses Mal gelang es dem Schwarzen Zauberstab nicht mit dem Entwaffnungszauber das Schild zu durchbrechen. Wieder tauschte Harry die Zauberstäbe und versuchte jetzt die Puppe mit einem Schockzauber „außer Gefecht“ zusetzen. Wie schon zuvor blockte das Schild den Zauber des Phönixstabes ab und erneut durchbrach der Schwarze Zauberstab mit seinem *Stupor* das Schild. Harry führte noch weitere Tests durch. So waren nicht nur die Angriffszauber des Schwarzen Zauberstabes wesentlich kraftvoller, auch die Schildzauber erwiesen sich als stärker. Harry war sich natürlich sofort bewusst, dass er jetzt einen nicht zu unterschätzenden Vorteil hatte. Wer rechnete schon damit, dass ein gewöhnlicher *Stupor* einen *Protego* durchbrechen würde?

Zufrieden verließ Harry den Raum der Wünsche und ging in Richtung Gemeinschaftsraum. Er glaubte, dass Besondere des Zauberstabes zu kennen. Und es wunderte ihn auch nicht, dass Lord Voldemort scharf auf diesen war. Welches Unheil der Schwarze Zauberstab wohl anrichten würde, wenn er in die Hände den Dunklen Lords kommen würde? Wenn er seine dunklen Zauber noch kraftvoller wirken lassen konnte. Oder würde der Schwarze Zauberstab Lord Voldemort womöglich gar nichts einbringen? War er vielleicht für ihn genauso nutzlos, wie für all die anderen Zauberer, die ihn vor Harry ausprobiert hatten? Die Wahrscheinlichkeit war relativ hoch, wenn man bedachte, dass Harry der erste Zauberer seit mehreren Jahrhunderten war, bei dem der Schwarze Zauberstab funktionierte und mit dem er sich auf irgendeine Weise magisch verbunden hatte. Da Harry allerdings wusste, dass er und Voldemort einige Gemeinsamkeiten hatten, nicht zuletzt war der Kern ihres Zauberstabes der Gleiche, daher war er sich sogar ziemlich sicher, dass der Schwarze Zauberstab auch ihm gehorchen würde.

Als Harry den Gemeinschaftsraum erreicht hatte, verdrängte er die Gedanken an den Schwarzen Zauberstab. Er brauchte jetzt einen klaren Kopf. Ron, Seamus und Dean saßen im Gemeinschaftsraum und machten verbissene Gesichter. Anscheinend versuchten sie sich noch immer an den ungesagten Zaubern. Harry nutzte die Gelegenheit und huschte in den Schlafsaal. Just in dem Moment flog eine Eule durch das Fenster und landete auf Harrys Bett. Sie hatte einen Brief von Gringotts dabei. Harry vergewisserte sich, dass er allein war und öffnete den Brief.

Sehr geehrter Mr. Potter,

vielen Dank für Ihre rasche Antwort. Der gewünschte Betrag ist bereits an Mr. Lupin überwiesen wurden. Anbei erhalten Sie den Lageplan Ihres Anwesens. Da dieser Plan von 1795 ist, können einige Darstellungen nicht dem aktuellen Zustand entsprechen.

Des Weiteren nehmen wir zur Kenntnis, dass Sie es wünschen Fudge und die Weasleys weiter von Ihrem Konto abbuchen zu lassen, damit diese keinen Verdacht schöpfen. Außerdem konnten wir folgendes in Erfahrung bringen:

Cornelius Oscar Fudge nutzt Ihr Geld, um sich ein millionenschweres Anwesen in Wales zu bauen. Die Geschätzten Baukosten betragen 3,5 Millionen Galeonen. Weiteres Geld lässt er hochrangigen Mitarbeitern des Ministeriums zu kommen. So profitieren Dorlores Jane Umbridge und der Auror John Dawlish von monatlichen Zuwendungen des Ministers, die in der Höhe variieren.

Molly Weasley und Percy Weasley legen Ihr Geld meistens sicher an. Sobald Sie diese Machenschaften auffliegen lassen, können Ihnen diese zwei Subjekte Ihnen sicher bis zu 80 % des gestohlenen Kapitals augenblicklich zurück gegeben.

Ron Weasley hat erst im August dieses Jahres begonnen Seamus Finnegan und Dean Thomas zu

begünstigen. Ansonsten lebt er sehr verschwenderisch. Er gibt sein Geld für unnütze Sachen aus und verliert viel Geld bei Glücksspielen. Ich denke es ist nur eine Frage der Zeit bis er mehr Geld benötigt.

Ginny Weasley gibt sehr viel Geld für Kleidung und Kosmetik aus, legt aber auch circa 40% des von Ihnen gestohlenen Geldes zurück.

Bei weiteren Fragen und Wünschen können Sie mich jederzeit kontaktieren.

*Hochachtungsvoll
Griphook*

Wütend ließ sich Harry auf sein Bett fallen. Nun auch Seamus und Dean! Er hatte es befürchtet, nachdem bereits Hermine so eine Andeutung gemacht hatte. Doch es jetzt noch einmal schwarz auf weiß zu lesen, war besonders bitter. Harry wurde klar, dass er jetzt beginnen musste ebenfalls Leute um sich zu scharren. Hermine und Remus waren die ersten. Ihnen vertraute er blind. Dann waren da noch Luna und Neville. Dann waren sie immerhin zu fünft. Außerdem hatte Harry noch die Hoffnung auf die anderen Weasley Brüder zählen zu können, denn diese hatten sich weder von seinem Konto bedient, noch waren sie begünstigt wurden.

Und dann war da noch Dawlish. Der Minister hatte es geschickt eingefädelt wieder einen Professor nach Hogwarts zu schicken der ein Auge ihn, Harry, werfen konnte. Kalter Hass kam ihn Harry hoch, als er an Umbridge dachte. Nicht nur dass sie ihn mit der Blutfeder gequält hatte, nein nebenbei hatte sie auch noch von seine Geld profitiert und Harry war sich sicher, dass sie wusste woher das Gold kam. Doch bevor Harry zum Gegenschlag ausholte, brauchte er Leute auf, die er sich verlassen konnte, denn allein konnte er es nicht mit allen aufnehmen.

Hermine böser Verdacht

Es ist wieder soweit :-) Ich danke Abbadon, Osiris Black und Antje67 für eure tollen Kommis.

@Osiris Black

Mein Gedanke war, dass Fudge quasi als Minister das Recht hat, als "Ersatzvormund" diesen Hochzeitsvertrag zu unterzeichnen.

Eigentlich hatte ich bisher vor Dumbledore nur als Nebencharakter laufen zu lassen und ihm damit eine sehr kleine Rolle zukommen zu lassen. Aber die meisten Ideen kommen sowieso beim Schreiben. Vielleicht wird seine Rolle ja doch noch größer, als bisher geplant.

Hermine böser Verdacht

Die nächsten Tage und die ersten zwei Wochen vergingen wie im Fluge. Der Unterricht stellte vor Harry in keinem Fach irgendein Problem dar. Das Lernen in den Sommerferien hatte sich bezahlt gemacht. Zu seiner eigenen Überraschung kam er Daphne Greengrass erstaunlich gut klar. Zwar hatte sie ihn noch das ein oder andere Mal etwas heftiger angefahren, weil er irgendetwas falsch gemacht hatte, doch ansonsten hatten sie einen fast freundschaftlichen Umgang. So gesehen war Harrys Leben in Hogwarts eigentlich perfekt, wäre da nicht diese eine Sache. Das er Ron, Seamus und Dean nicht mehr vertrauen konnte, ließ jeden Tag zu einer Prüfung werden. Jeden Tag musste er sich mit diesen drei Personen abgeben und jeden Tag musste er so tun, als wüsste er nichts. Und dann war da noch Ginny, die nichts unversucht ließ, seine Aufmerksamkeit zu erhalten. Es war schlicht und ergreifend anstrengend.

„Harry.“, sagte Hermine, als sie gerade in der Bibliothek waren und auf Ron warteten. „Ich habe den Verdacht, dass dich Ron hintergeht.“

„Wie kommst du darauf?“, fragte er. Harry hatte erwartet, dass Hermine die Gelegenheit nutzen würde. In den vergangenen zwei Wochen hatte Ron es geschickt angestellt, dass Hermine und Harry kaum zu zweit waren und so in Ruhe reden konnten. Und wenn Ron nicht selbst da war, hatte er immer Ginny oder einen seiner anderen beiden Kumpanen bei Hermine und Harry abgestellt. Doch heute war ihm ein Fehler unterlaufen.

„Es ist mir schon im Grimmauldplatz aufgefallen.“, erzählte sie. „Zuerst als mich Ron fragte, ob ich glaube, dass du Voldemort besiegen könntest. Ich wollte mit dir schon eher darüber reden, aber ich habe das Gefühl, dass er mich nicht aus den Augen lässt, wenn er kann.“

„Und weiter?“

„Als zweites ist mir die Sache im Hogwarts Express aufgefallen, wo er unbedingt mit Dean und Seamus reden musste und dann habe ich letztens mitbekommen, dass Ginny und Ron irgendetwas getuschelt haben, als ich dann näher kam, haben sie augenblicklich aufgehört. Ich weiß, es hört sich paranoid an...“

„Keineswegs.“, erwiderte Harry. „Ron, Ginny, Percy und Mrs. Weasley bestehlen mich schon seit Jahren. Genauso wie Fudge.“

„WAS?“, rief Hermine. „Wie lange weißt du das schon? Warum hast du mir nichts gesagt und WARUM gibst du dich noch mit denen ab?“ Ihre Stimme war voller Abscheu. Doch genau in dem Moment als Harry antworten wollte, kam Ron in die Bibliothek gestürmt. Er schien seinen Fehler bemerkt zu haben und wirkte abgehetzt.

„Nichts anmerken lassen. Später im Raum der Wünsche.“, konnte Harry Hermine gerade noch zu flüstern.

„Seit wann hast du es so eilig mit Hausaufgaben?“, fragte Harry scheinbar belustigt. Hermine starrte ihn fassungslos an. Sie verstand nicht, wie er so kumpelhaft mit Ron umgehen konnte.

„Nein, Mann.“, erwiderte Ron und grinste. „Ich will bloß schnell fertig werden. Ich treffe mich dann noch mit wem.“

„Mit wem denn? Luna?“

„Quatsch. Luna ist mir zu quer. Padma“, erwiderte Ron.

„Jungs!“, schaltete sicher Hermine eisig ein. „Wir sind hier um zu lernen!“ Ron stöhnte genervt und Harry packte sein Zauberkunstbuch aus. Gemeinsam machten sie die Hausaufgaben und übten versteckt, von Madam Pince, einige Verwandlungszauber. Wie Harry erwartet hatte, hatten er und Hermine keinerlei Probleme. Nur Ron konnte von allem ein bisschen, aber nichts ganz. Gerade als sie aufstehen und die Bibliothek verlassen wollten, platzte Daphne Greengrass dazwischen.

„Hey Potter.“

„Greengrass?!“, wurde sie von Ron angefahren. „Lass uns in Ruhe, gehe zu deinen Todesserfreunden und verschwinde! Was willst du überhaupt hier?“

„Auf jeden Fall nicht zu dir...“

„Weasley.“, half ihr Ron weiter. „Ron Weasley.“

„Ah ja genau. Unbedeutende Namen merke ich mir so schlecht.“, bemerkte Daphne kühl, wandte sich wieder an Harry und fuhr wesentlich freundlicher fort. „Wir müssen doch bis morgen diesen Schildzauber können. Und immer wenn ich versuche den herauf zu beschwören, hat der Löcher. Wie mache ich das richtig?“

„Ich glaube du führst die Bewegung falsch aus.“, sagte Harry. „Wenn du nur die kreisrunde Bewegung machst, fällt der Zauber quasi nur aus deinem Zauberstab und ist deswegen nicht vollkommen. Sobald du den Kreis oben geschlossen hast, muss dein Handgelenk einen Schwenk nach unten machen. Pass auf, ich zeige es dir.“ Harry führte die Bewegung ganz langsam aus, so dass Daphne jede Einzelheit mitbekommen konnte. Vor Harry befand sich nun ein kräftiges weißes Schild, welches sich mit ihm bewegte. Dann ließ er den Schildzauber verschwinden. Daphne wiederholte den Zauber. In dem Schild waren nun keine Löcher zu sehen, es waren lediglich feine Risse.

„Auf jeden Fall besser als vorher.“, meinte sie.

„Der Schwenk ist immer noch nicht perfekt.“, sagte Harry. „Es lässt sich wirklich schwer zeigen. Wenn man die Bewegung einmal raus hat geht’s. Probieren wir es doch einmal so.“ Harry ging zu Daphnes rechten Seiten, da sie ihren Zauberstab in der rechten Hand führte.

„Darf ich?“, fragte er, als er ihr Handgelenk fassen wollte.

„Äh...ja. Klar, mach einfach.“

„Gut. Versuche den Zauber dabei gleich wirken zulassen.“ Vorsichtig nahm Harry Daphnes Hand und führte die kreisende Bewegung durch. Dann ganz plötzlich drückte er die Hand etwas nach unten. Aus dem Zauberstab schoss ein weißes Schild und baute sich vor der Slytherin auf.

„Es hat geklappt.“, freute sich Daphne.

„Ja.“, sagte Harry und ließ sie los. „Probiere das genauso noch ein paar Mal. Wenn du das dann drauf hast, kannst du es auch in Schnell.“

„Super! Vielen Dank. Bis Morgen Ha...äh...Potter.“, sagte Daphne und wandte sich zum Gehen. Sie nickte Hermine zu, ignorierte Ron und verschwand.

„Sag mal musstest du der helfen?“, maulte Ron, als sie zurück in den Gemeinschaftsraum gingen.

„Ja.“

„Sie ist in Slytherin!“

„Und ich arbeite mit ihr in Zaubersprüche zusammen.“, erwiderte Harry leicht gereizt. Er hatte keine Lust sich vor dieser Person zu rechtfertigen. „Sie hilft mir da und ich ihr halt dabei. Und ich diskutiere darüber jetzt auch nicht.“ Aus den Augenwinkeln sah Harry wie Ron der Mund offen stehen blieb. Anscheinend hatte er mit solch deutlichen Worten nicht gerechnet. Als sie den Gemeinschaftsraum erreicht hatten, vergewisserte er sich, dass Seamus und Dean unten waren, dann sagte Harry:

„Ich haue mich hin. Ich bin todmüde.“ Mit den Worten ging er hoch in den Schlafsaal. Aus seinem Koffer holte er seinen Tarnumhang und warf ihn über. Dann zog er den seinen Zauberstab und legte eine schlafende Illusion seiner selbst in das Bett. Unter dem Tarnumhang verborgen, verließ er den Schlafsaal wieder. Hermine hatte den Gemeinschaftsraum schon wieder verlassen. Auch Ron war weg. Nur Seamus und Dean saßen noch unten. Wahrscheinlich sollten sie darauf aufpassen, dass sich Harry nicht aus dem Gemeinschaftsraum schlich. So eben schwang das Portrait auf und einige Erstklässler kamen hindurch geklettert. Den Moment nutzte Harry und schlich sich heraus. Weiterhin verborgen ging er in den Raum der Wünsche und zog den Tarnumhang herunter. Hermine wartete schon.

„So.“, sagte sie Ron, Percy, Ginny, Mrs. Weasley und Fudge bestehlen dich. Und du tust gegenüber ihnen so, als wüsstest du von Nichts. Warum?! Du könntest sie anzeigen. Fudge wäre ruiniert.“

„Es ist nicht nur, dass sie Geld von mir gestohlen haben.“, erklärte Harry. „Fudge und seine rothaarigen Helfer haben mir mein Erbe verschwiegen. Hätte ich diesen Sommer nicht zufällig davon erfahren, wäre das Erbe der Black an das Ministerium gefallen. Das Vermögen hätten sich Fudge mit den Weasleys geteilt und der Lordtitel wäre Fudge ebenfalls zugefallen. Und das meiner eigenen Familie...Der Lordtitel meiner Familie wäre den Weasleys zugefallen und das Vermögen ebenfalls. Außerdem gibt es einen Heiratsvertrag der besagt, dass ich Ginny heiraten muss.“ Hermine hatte nichts gesagt. Der Mund stand ihr vor Entsetzen auf. Ganz langsam fing sie sich wieder.

„Warum hat dir Sirius nie etwas von den Lordtiteln erzählt?“

„Ich weiß nicht warum Sirius mir nichts erzählt hat. In seinem Testament, meinte er etwas Wichtiges vergessen zu haben. Sicher hat er das gemeint.“

„Klingt nach einem schlecht ausgeführten Vergessenszauber:“, meinte Hermine. „Aber warum, tust du so, als wüsstest du von nichts? Ein Wort von dir und sie alle wären weg.“

„Dadurch, dass ich es weiß, konnte ich das Erbe antreten.“, fuhr Harry fort. „Ich bin Ihnen gegenüber im Vorteil. Ich lasse sie auflaufen. Fudge wird niemals Lord werden, ebenso wenig wie die Weasleys. Ich will sie in dem Moment fallen sehen, an dem sie glauben, dass sie am Höchsten sind.“

„Okay. Bis dahin habe ich es verstanden.“, sagte Hermine. „Du willst Rache. Doch dein Plan hat einen gewaltigen Fehler. Dieser Heiratsvertrag zwischen dir und Ginny, lässt die Weasleys doch an dein Geld kommen und indirekt auch an deinen Lordtitel.“

„Abwarten. Dadurch dass mich Ginny bestohlen hat, glaube ich, dass der Vertrag sowieso nichtig ist.“

„Glaubst du.“, erwiderte Hermine. „Wie ist dieser Heiratsvertrag überhaupt zustande gekommen. Ich glaube nicht, dass Sirius so etwas unterschrieben hätte.“

„Fudge.“, knurrte Harry. „Der Rat der Lords hat im April ein Gesetz erlassen, dass dem Zaubereiminister das Recht gibt, einen Heiratsvertrag für minderjährigen Zauberer oder Hexen zu unterschreiben, die keinen Vormund mehr haben.“

„Nun...der Rat der Lords ist eine mächtige Intuition.“, sagte Hermine. „Und mit dem Zaubereiminister und diesem Vertrag sieht es schlecht für dich aus. Und wenn du nur glaubst, dass Heiratsvertrag auf Grund des Diebstahles nichtig wird, ist das nicht gerade viel was für dich spricht.“

„Ich weiß.“, seufzte Harry. „Ich muss mich unbedingt in die magische Rechtsprechung einlesen.“

„Und ganz ehrlich Harry.“, sagte Hermine behutsam. „Fudge mag ein Idiot sein. Aber Percy und Mrs. Weasley sind es sicher nicht. Ich habe da nämlich den ganz bösen Verdacht, dass es ein Gesetz oder eine Klausel in dem Hochzeitsvertrag gibt, die besagt, dass eine strafbare Handlung nur dann Auswirkungen auf den Vertrag hat, wenn sie nach dem Abschluss begangen wird. Das hieße Ginny wäre aus dem Schneider.“ Harry sah Hermine entsetzt an. Soweit hatte er noch gar nicht gedacht. Wenn es tatsächlich irgendwo so einen Passus gab, war er womöglich geliefert. Und wenn dem so wäre und Ginny kein Geld mehr von ihm nahm, musste er sie heiraten und wenn sie noch Geld von ihm nahm, würde sie sich womöglich sogar in einer rechtlichen Grauzone bewegen.

„Verdammt.“, gestand Harry. „Soweit habe ich noch gar nicht gedacht.“

„Du musst versuchen irgendetwas über den Rat der Lords rauszufinden. Weder Fudge noch die Weasleys sind Lords. Vielleicht haben sie da etwas übersehen.“

„Ja, das werde ich definitiv tun.“, sagte Harry. „Danke Hermine. Ich glaube ich wäre damit voll gegen die Wand gerannt.“

„Wozu sind denn Freunde da?“, sagte sie. „Um nochmal ganz zum Anfang zurück zu kommen. Dean und Seamus? Was ist mit den beiden?“

„Sie werden für Ron bezahlt gegen mich zuarbeiten. Auch Fudge macht das so. Er bezahlt Umbridge und Dawlish. Und ich denke Ron wird heute kein Date mit Padma haben, sondern sie versuchen mit ins Boot zu holen. Levander und Paravati sind ja schon dabei. Zumindest verbringen die auffällig viel Zeit mit Seamus und Dean.“, erzählte Harry. „Ich vermute es wird nicht lange dauern, bis auch Ron oder jemand anders dich versucht auf ihre Seite zu ziehen oder zumindest auszuhorchen.“

„Harry ich würde dich niemals verraten.“, sagte Hermine ernst.

„Ich weiß. Ich vertraue dir.“

„Du brauchst mehr Leute um dich herum. Der Minister, Umbridge, Percy und Dawlish sind mächtige

Gegner. Und mit Ron, Ginny und Mrs. Weasley hast du drei Personen gegen dich, die unmittelbar in deinem privaten Umfeld agieren.“

„Deswegen habe ich dich eingeweiht.“, erwiderte Harry. „Außerdem habe ich noch an Neville und Luna gedacht. Remus ist schon in einer anderen Sache eingeweiht. Und Tonks halte ich auch für vertrauenswürdig.“

„Ja, auf Neville und Luna kann man sich verlassen. Tonks könnte klappen. Immerhin ist sie Sirius‘ Großcousine. Allerdings ist sie Fudge unterstellt.“

„Eben. Sie ist im Ministerium und kommt damit an mehr Informationen.“

„Da ist was dran. In was ist denn Remus eingeweiht?“

„Sirius hat mir ein altes Familienerbstück vererbt.“, erklärte Harry ausweichend. „Ich glaube, dass ich darüber zwar schon recht gut Bescheid weiß, aber ich muss noch etwas mehr darüber herausfinden. Danach erfährst du es.“

„Gut.“, meinte Hermine etwas enttäuscht, doch dann grinste sie plötzlich. „Sag mal was läuft eigentlich zwischen Daphne und dir?“

„Nichts.“, antwortete Harry überrascht. „Wie kommst du darauf?“

„Sie mag dich.“, erwiderte Hermine schlicht. „Und du sie auch.“

„Sie ist in Ordnung. Wir sollten auch wieder verschwinden. Nicht, dass Seamus noch auf die Idee kommt, dich in der Bibliothek zu suchen.“ Hermine nickte, während Harry sich den Tarnumhang überwarf. Gemeinsam gingen sie schweigend zurück in den Gemeinschaftsraum. Seamus saß immer noch mit Dean zusammen. Harry schlich sich hoch in den Schlafsaal. Neville lag auf seinem Bett und schlief. Vorsichtig entfernte Harry die Illusion aus seinem Bett. Dann zog er den Tarnumhang herunter, setzte sich und nahm sich etwas zu schreiben.

Hey Tonks,

du wunderst dich sicher, warum ich dir schreibe, aber ich muss mit dir reden. Komme mit zu Halloween nach Hogsmeade. Es ist wichtig.

Liebe Grüße

Harry.

Die Gegner formieren sich

Vielen Dank für dein Review pulsar!

Die Gegner formieren sich

Cornelius Fudge betrachtete zufrieden das Bauprotokoll seiner zukünftigen Residenz. Die Arbeiten gingen zügig voran. Wenn alles glatt lief, konnte er bereits im September des nächsten Jahres sein Domizil beziehen. Es klopfte Fudge legte seine Unterlagen beiseite.

„Herein!“, rief er. Die Tür wurde geöffnet und Rufus Scrimgeour trat ein.

„Sie wollten mich sprechen, Herr Minister.“

„In der Tat.“, meinte Fudge und stand auf. „Ich habe gehört, dass Auror Tonks sich in den letzten Tagen in vermeintliche Betrugsfälle von Gringotts eingearbeitet hat.“

„Ich weiß zwar nicht woher Sie das wissen, aber ja das ist so. Sie hat den Fall von Dawlish übernommen.“

„Sagen Sie Auror Tonks, dass Sie sich mit anderen Aufgaben beschäftigen soll. Wir haben mit Sie-wissen-schon-wem und den Todessern genug Scherereien.“

„Sie haben was damit zu tun.“, sagte Scrimgeour. Es war eine ganz trockene und nüchterne Feststellung. Mit einem verschlagenen Grinsen nahm Scrimgeour Platz. Fudge blickte etwas verunsichert zu dem Auror.

„Was haben Sie da gesagt?“, fragte Fudge und versuchte empört zu klingen. „Ich soll da mit drin stecken? Nun hören Sie mal...“

„Sie machen mir nichts vor Herr Minister.“, unterbrach der Leiter des Aurorenbüros seinen Vorgesetzten. „Was zahlen Sie für mein Schweigen und die Anweisung Tonks davon abzuziehen?“

„Bitte was?“, fragte Fudge fassungslos. Damit hatte er nicht gerechnet. Ihm war zwar klargewesen, dass er dem Auror etwas für sein Schweigen bezahlen musste, aber er hätte nicht gedacht, dass dieser sich selbst anbieten würde.

„Ich war in Slytherin, also für eine gute Intrige zu meinen Vorteilen immer zu haben, und ich habe mich bei einem Finanzgeschäft etwas verspekuliert. Also, was zahlen Sie mir für mein Schweigen.“, wiederholte Schrimgeour.

„Eine Millionen Galeonen.“, sagte Fudge.

„2.“

„1,2“

„1,8“

„1,5 Millionen Galeonen.“, sagte Fudge. „Das ist mein letztes Wort.“

„Abgemacht.“, sagte Scrimgeour und stand auf. „Einen schönen Tag noch Herr Minister.“

„Ach Schrimgeour.“, rief der Minister dem Auror noch nach. Dieser drehte sich um. „Passen Sie darauf auf, dass sich keiner Ihrer findigen Leute allzu sehr mit dem Thema Potter auseinander setzt.“ Der Auror nickte verstehend und verließ das Büro. Fudge lehnte sich zufrieden zurück.

Ron lief rasch durch das Schloss. Er war schon etwas spät dran. In einem leeren Klassenraum traf er Cho Chang und Padma Patil. Er schluckte als er die beiden Mädchen sah. Besonders Cho war sehr aufreizend gekleidet. Schon allein wegen diesem Körper, hätte er an Harrys Stelle nicht mit der Ravenclaw schlussgemacht.

„Hey.“, sagte Ron nervös.

„Hey.“, sagte Cho. Padma blickte schweigend zu ihm. „Was wolltest du mit uns besprechen? Du sagtest es gehe um Potter und eine Menge Geld?“

„Genau.“, antwortete Ron erleichtert darüber, dass er selbst dem Faden nicht aufnehmen musste. „Und zwar geht es darum, dass wir Potter möglichst rund um die Uhr überwachen. Ich muss wissen was er macht und mit wem er sich trifft. Und wir sollten versuchen Hermine von ihm fernzuhalten.“

„Warum?“, fragte Cho.

„Wenn Potter nichts über sein Erbe erfährt, wird er weder Lord noch erbt er sein riesiges Erbe seiner

Familie. Ein beträchtlicher Teil würde dann meiner Familie zufallen.“ Ron beschrieb den Sachverhalt nur oberflächlich. Die beiden Ravenclaws mussten nicht wissen, wieviel er wirklich wusste und tat. „Seamus, Dean, deine Schwester Paravati und Lavender sind schon mit dabei.“

„Verstehe.“, sagte Padma langsam. „Daher kommt also Paravatis Geld.“

„Wie meinst du das?“, fragte Cho neugierig.

„Paravati erhält jeden Monat 1500 Galeonen. Davon kauft sie sich halt Kleider, Schuhe, Schmuck, Make up und solche Sachen.“, erklärte Padma.

„Genau.“, warf Ron ein. „Ihr würdet bei mir natürlich das Gleiche bekommen.“

„Ich bin dabei.“, sagte Padma.

„Ich auch.“, meinte Cho.

„Sehr gut.“, Ron war erleichtert. „Ich überweise euch das Geld immer zum Ersten.“

„Abgemacht.“, sagte Padma zu Ron und wandte sich dann an Cho. „Komm lass uns gehen.“

„Ich komme gleich.“, sagte Cho. „Du kannst schon mal vorgehen.“ Padma sah verdutzt zu Cho, tat dann aber das was die Ältere gesagt hatte. Sie verließ das Klassenzimmer und schloss die Tür hinter sich. Cho indes wandte sich wieder an Ron.

„1500 Galeonen erscheinen mir etwas wenig.“, sagte sie und begann den rothaarigen zu umkreisen.

„Bitte?“, meinte Ron. „Überlege doch mal was du dafür kaufen kannst!“

„Ein gutes Kleid kostet schon mindestens 500 Galeonen und dann habe ich noch kein Schmuck und keine Schuhe.“, erwiderte Cho kühl. „Außerdem ist das Risiko das Geld an und für sich nicht wert.“

„Wie meinst du das?“

„Granger! Du hast es noch nicht geschafft sie von Potter zu lösen, wenn die davon Wind bekommt, ist es um uns schlimmer bestellt als um Marietta.“ Ron erinnerte sich. Marietta wurde letztes Jahr übel von Hermine verflucht, weil sie die DA an Umbridge verpetzt hatte.

„Um Hermine kümmerst sich meine Mutter in den Weihnachtsferien.“, sagte Ron.

„Ja, aber bis dahin...kann viel passieren.“

„Was willst du?“, fragte Ron leicht zornig. Er wusste, dass er, solange er sich mit Cho nicht einigte, erpressbar war. Sein Zorn legte sich etwas, als ihm bewusst wurde, dass Cho genau wusste, wie man so ein Spiel spielte. Vielleicht war sie von größeren Nutzen als, Padma, Paravati und Lavender.

„5000 Galeonen.“, sagte Cho und blieb so dicht vor Ron stehen, dass er ihren Atem spüren konnte.

„3000 Galeonen.“, meinte Ron nervös. „Das ist doppelt so viel wie die Anderen erhalten.“

„5000“, hauchte Cho und küsste Ron leidenschaftlich. Dieser war vollkommen überrumpelt und erwiderte den Kuss mit einiger Verzögerung. Dann löste sich Cho von ihm. „5000 Galeonen.“, sagte sie leise und strich mit ihrer Hand über Rons Oberkörper „Und du bekommst noch viel mehr, als diesen Kuss.“

„Okay.“, hauchte Ron atemlos.

„Sehr gut.“, erwiderte Cho sichtlich zufrieden. „Wir sehen uns...“ Sie gab Ron noch einen Kuss auf die Wange und verließ gut gelaunt das Klassenzimmer. Es würde nicht mehr lange dauern bis Ron total von ihr besessen war. Und was gab es für sie besseres in eine zukünftig vermögende Lordfamilie einzuheiraten?

Ron stand immer noch vollkommen fassungslos in dem Klassenzimmer. Doch dann stahl sich ein Grinsen auf sein Gesicht. Ihn hatte soeben Cho Chang geküsst und sie hatte ihm mehr versprochen und nicht Potter. Mit einem überlegenen Grinsen ging Ron aus dem Klassenzimmer zurück in den Gemeinschaftsraum.

„Ah Severus.“, begrüßte Snape die kalte Stimme Lord Voldemorts.

„Herr.“, sagte Snape und verneigte sich tief.

„Es ist lange her, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben.“

„Mein Herr...“

„Ich weiß, dass du in Hogwarts nicht einfach verschwinden kannst Severus.“, sagte Voldemort kühl.

„Erhebe dich. Wir haben einiges zu besprechen.“ Snape nickte und stand auf. Auch Voldemort hatte sich erhoben. Er führte Snape zu einem Tisch. Auf diesem standen zwei Gläser und eine Karaffe Wein. Voldemort schenkte Snape und sich ein. Dann setzten sich die beiden Männer.

„Auf Euch.“, sagte Snape und prostete Voldemort zu. Dieser nickte und nahm einen Schluck. Snape tat es ihm gleich.

„Nun Severus. Was hast du mir zu berichten?“, fragte Voldemort. „Wie sieht es an der Nachwuchsgewinnung aus?“

„Malfoy, Crabbe, Goyle, Nott, Bulstrode und Parkinson warten nur darauf von Euch gerufen zu werden.“, antwortete Snape. „Vaisey aus dem siebten Jahrgang dürfte das dunkle Mal schon empfangen haben, wenn ich richtig informiert bin.“

„Das bist du Severus. Und wieviel versprechend ist die Jugend?“

„Malfoy gehört zu den Jahrgangsbesten. Ich denke, dass er magisches Potential besitzt als sein Vater. Crabbe und Goyle sind genauso wie ihre Väter. Dick, brutal und nichts im Kopf, aber für Vernehmungen mit Folter perfekt geeignet. Nott ist ein ganz passabler Zauberer und wird um einiges besser zu gebrauchen sein, als sein jämmerlicher Vater. Pansy Parkinson... nun eher geschwätzig und großmäulig aber mit einer nicht zu verachtenden Schwäche für alle Zauber bei denen Blut spritzt. Und Bulstrode... ja ich denke auch sie ist für Verhöre geeignet, um jemanden zum Sprechen zu bringen.“

„Also Malfoy, Nott und Parkinson, die ich als Gewinne verbuchen könnte.“, fasste Voldemort zusammen. „Was ist mit Greengrass und Zabini?“

„Ich denke, dass Greengrass, wie ihre Eltern, neutral bleibt. Allerdings ist Malfoy an ihr mehr als nur interessiert. Vielleicht gelingt es ihm sie auf unsere Seite zu ziehen. Daphne Greengrass wäre ein großer Gewinn. Zabini ist ebenfalls neutral.“

„Dann sag Malfoy, dass er sich um die Greengrass kümmern soll.“, befahl Voldemort.

„Ja, Herr.“

„Konntest du in Hogwarts etwas über den Schwarzen Zauberstab herausfinden?“

„Nein, Herr.“, antwortete Snape. „Ich habe mit Dumbledore darüber gesprochen. Er hält diesen Zauberstab für eine Legende.“

„Eine Legende?“, lachte Voldemort auf. „Nein Severus. Dieser Zauberstab ist real und er hat einst einem Engländer gehört. „Dank des treuen Pius Thicknesse weiß ich bereits, dass der Schwarze Zauberstab einst Ignatius dem Schwarzen gehört hat.“

„Der Schwarze.“, murmelte Snape.

„An was denkst du Severus?“, fragte Voldemort.

„Black.“

„Severus, Severus...“, murmelte Voldemort. „Das ist wahr. Ich werde mit Bellatrix und Narzissa darüber reden und mit Thicknesse.“

„Was hat der damit zu tun?“, fragte Snape verwundert.

„Von ihm weiß ich, dass Potter bis heute nicht Blacks Erbe oder sein Eigenes angetreten hat.“, erklärte Voldemort höhnisch. „Er weiß nichts von den Lordtiteln, dem Vermögen der beiden Familien und dem Schwarzen Zauberstab. Zu Blacks ersten Todestag geht sämtliches Vermögen an das Ministerium und dann wird mir der gute Pius den Schwarzen Zauberstab besorgen. Sofern deine Vermutung zutrifft, Severus. Du kannst gehen und schicke mir Bella rein.“ Snape nickte und stand auf. Mit einem Grinsen verließ er den Raum. Dass Potter ein solch großer Idiot war und sich das Black Erbe und auch noch seins wegnehmen ließ, hatte nicht einmal er für möglich gehalten. Aber es geschah diesem kleinen arroganten Widerling ganz recht.

Nymphadora Tonks wartete im Hauptquartier des Ordens. Bald würde die nächste Versammlung stattfinden. Doch sie wartete nicht auf Dumbledore, sondern auf Remus. Sie musste mit ihm über Harrys Brief reden. Seit ihr Scrimgeour heute den Fall entzogen hatte und sie den Brief nochmals gelesen hatte, war ihr ein furchtbarer Verdacht gekommen. Dann endlich kam der Werwolf.

„Remus!“, sagte sie erleichtert, dass er da war, und nervös zu gleich. „Ich muss mit dir sprechen.“ Sie zog den vollkommen überraschten Werwolf in ein leeres Zimmer und warf einen abhörsicheren Zauber in den Raum.

„Was ist denn Dora?“

„Harry hat mir geschrieben.“, sagte sie und reichte Remus den Brief.

Hey Tonks,

du wunderst dich sicher, warum ich dir schreibe, aber ich muss mit dir reden. Komme mit zu Halloween nach Hogsmeade. Es ist wichtig.

Liebe Grüße

Harry.

„Es scheint wirklich wichtig zu sein.“, sagte Remus verwundert und gab der Aurorin den Brief zurück. „Aber ich kann dir leider nicht sagen, warum dich Harry sprechen will. Du solltest aber hingehen.“

„Scrimgeour hat mir heute den Betrugsfall entzogen.“, sagte Tonks. „Zufällig einen Tag nachdem mir Harry das schreibt.“

„Du meinst“, sagte Remus und riss die Augen auf. „dass es Harry ist, der betrogen wird.“

„Der Verdacht liegt nahe.“

„Wir werden Dumbledore darauf ansprechen.“, entschied Remus. „Aber erst nach der Versammlung.“ Tonks nickte, entfernte den Zauber und verließ zusammen mit Remus das Zimmer. Inzwischen waren sie fast vollständig, auch der Schulleiter war schon da. Remus und Tonks nahmen Platz. Snape kam als Letzter. Dann begann die Versammlung.

„Severus, was wollte Voldemort von dir?“

„Der Dunkle Lord hat eine Spur zu dem Schwarzen Zauberstab gefunden.“, erzählte Snape. „Er gehörte einst Ignatius dem Schwarzen. Allerdings hat er keine Ahnung, wer dieser Zauberer war. Auch sonst liegen dem Dunklen Lord keine weiteren Informationen zu dem Zauberstab vor.“

„Gut.“, sagte Dumbledore. „Bleib an der Sache dran Severus. Remus, was haben die Werwölfe zu berichten?“

„Sie sind zerstritten. Das Rudel um Greyback ist auf Voldemorts Seite. Es umfasst circa 50 Werwölfe. Allerdings verweigert Voldemort ihnen die größte Ehre: Das dunkle Mal. Die anderen Werwölfe, ungefähr 25, wollen sich Voldemort nicht anschließen. Sie sind neutral.“

„Gibt es jemanden, den du für den Orden gewinnen könntest?“

„Nein. Die übrigen Werwölfe leben außerhalb der Gesellschaft. Sie vertrauen keinem Zauberer. Zu oft wurden sie enttäuscht.“

„Und das Umbridge setzt alles daran, dass die übrigen Werwölfe auch zu Voldemort überlaufen werden.“, warf Kingsley ein. „Sie erarbeitet gerade mit Thicknesse ein Gesetz, dass Werwölfe, die sich nicht wöchentlich im Ministerium melden zum Abschuss freigibt.“

„Thicknesse macht dabei mit?“, fragte Tonks ungläubig. „Ich dachte der wäre klüger.“

„Wann soll das Gesetz beschlossen werden?“, fragte Dumbledore.

„Im Sommer. Umbridge will dabei auf Nummer sicher gehen und das Gesetz durch den Rat der Lords absegnen lassen.“, erzählte Kingsley.

„Du und Tonks müsst auf Thicknesse einwirken, dass sich dieses Gesetz solange wie möglich verzögert oder gar fallen gelassen wird.“ Dann wandte sich Dumbledore an Bill. „Was gibt es aus Gringotts zu berichten?“

„Ich habe mit Fleur Delacour ein neues potentiell Ordensmitglied.“, erzählte der älteste Weasley Sohn und errötete leicht. „Außerdem scheinen sich einige Kobolde für den Widerstand gegen Ihr-wisst-schon-wen zu interessieren.“

„Vortrefflich.“, erwiderte Dumbledore. „Bevor wir Madame Delacour in den Orden einladen, werde ich persönlich mit ihr sprechen. Versuche ein paar Kobolde für unsere Sache zugewinnen. Pass aber auf, dass sich die Kobolde nicht entzweien.“ Bill nickte und beendete damit die Ordenssitzung. Stühle knarrten und die Anwesenden erhoben sich. Remus warf Dumbledore einen eindringlichen Blick zu. Er verstand und nickte. Wenig später standen Remus, Tonks und Dumbledore in Sirius altem Zimmer.

„Nun was ist so wichtig, dass ihr es nicht zur Ordensversammlung sagen wolltet?“, fragte Dumbledore gespannt.

„Scrimgeour hat mich heute von einem Fall abgezogen, bei dem es den offensichtlichen Anschein hat, dass einige hochrangige Ministeriumsmitglieder in einen Betrugsskandal verwickelt sind.“, erzählte Tonks.

„Nun das ist leider nichts Besonderes.“, erzählte Dumbledore. „Vor ungefähr 30 Jahren gab es einen ähnlichen Fall. Allerdings hat man da den Auror nach Askaban geworfen, der der damaligen Untersekretärin zu sehr auf die Finger geguckt hat.“

„Besonders an diesem Fall ist aber, dass ich gestern diesen Brief von Harry bekommen habe.“, sagte Tonks und zeigte Dumbledore den Brief. Dieser nahm sich das Schriftstück las es und legte die Stirn in Falten.

„Nun...“, sagte der Schulleiter „Jetzt wird es brisant.“

„Was glauben Sie?“, fragte Remus.

„Ich glaube, dass Nymphadora sich mit Harry treffen sollte.“, antwortete Dumbledore, der plötzlich ungewöhnlich alt und angeschlagen aussah. „Wer weiß noch davon?“

„Nur wir beide.“

„Gut.“, sagte Dumbledore, der plötzlich gestresst und gehetzt wirkte. „Und das bleibt vorerst auch so. Nymphadora du wirst mir erzählen, was Harry mit dir beredet hat. Ich muss los.“ Mit den Worten verschwand Dumbledore aus dem Zimmer.

„Was war das denn?“, fragte Tonks.

„Dumbledore hat Angst.“

Nymphadora Tonks

Nymphadora Tonks

In Gedanken versunken lief Harry durch die Gänge des Schlosses. In seiner Tasche hatte er seinen Tarnumhang und die *Karte des Rumtreibers*. Er würde beide Sachen brauchen, um sich aus Hogwarts zu schleichen und unbemerkt das Hogsmeade zu kommen. Bald würde er sich dort mit Tonks treffen, doch davor musste er noch einen schweren Gang hinter sich bringen. Inzwischen stand Harry vor dem Büro von Professor McGonagall. Er holte tief Luft und klopfte an.

„Herein!“, hörte er die gebieterische seiner Hauslehrerin rufen. Mit pochendem Herzen trat Harry ein. „Potter! Was suchen Sie denn hier? Wollen Sie nicht das Hogsmeade?“

„Doch Professor.“, erwiderte Harry. „Doch ich möchte zuvor noch mit Ihnen sprechen.“

„Was haben Sie denn auf dem Herzen, Potter?“, sagte McGonagall misstrauisch, aber auch leicht besorgt.

„Ich möchte.“, sagte Harry und holte noch einmal tief Luft. „als Kapitän der Quidditchmannschaft zurück- und auch als Spieler austreten.“

„Potter!“, hauchte Professor McGonagall entsetzt. „Warum denn das? Sie sind einer der besten Spieler, die das Haus in den letzten Jahren hatte.“

„Danke, Professor.“, erwiderte Harry. „Doch ich muss mich im Kampf gegen Lord Voldemort rüsten. Und dafür brauche ich Zeit.“

„Natürlich Potter, natürlich.“, sagte sie matt. „Sie haben Recht. Sie haben in den Ferien eine erstaunliche Entwicklung durchgemacht. Ich hoffe Sie wissen, dass Sie sich jederzeit auf mich bauen können, Potter.“

„Das weiß ich, Professor. Und ich bin Ihnen wirklich sehr dankbar dafür.“, sagte Harry und legte seine Kapitänsnadel auf McGonagalls Tisch. „Ich möchte Ron Weasley als neuen Kapitän vorschlagen.“

„Ich werde darüber nachdenken.“, meinte McGonagall. Harry nickte, wünschte seine Hauslehrerin noch einen schönen Tag und verließ ihr Büro. Harry hoffte, dass nun sein Plan aufging. Ginny, Ron und Dean waren bereits in der Quidditchmannschaft. Wenn Ginny wieder auf die Position des Suchers zurückkehrte war die Position des Jägers neu zu besetzen. Wenn Ron, und davon ging Harry aus, Seamus ins Team beorderte, war er vier Überwacher mit einem Streich los.

„Harry, einen Moment bitte.“ Dumbledore war gerade um die Ecke gebogen und blickte Harry besorgt an.

„Professor Dumbledore.“, sagte Harry überrascht. „Eigentlich habe ich schon etwas vor.“

„Bitte. Es ist wichtig.“ Harry nickte ergeben und folgte Dumbledore in sein Büro. Der Schulleiter seufzte und bedeuete Harry sich zu setzen. Er bot Harry ein Zitronenbonbon an, welches Harry dankend annahm.

„Ich muss dir etwas gestehen Harry.“, sagte Dumbledore langsam und mühevoll. Harry wartete gespannt ab, bis Dumbledore weitersprach. „Es wird sicher nicht leicht für dich werden, aber ich habe der Familie Weasley zu sehr vertraut.“

„Was meinen Sie genau?“, fragte Harry. Er wollte wissen, was und wieviel Dumbledore ihm erzählen würde.

„Da ich annahm, dass dich Mrs. Weasley wie einen weiteren Sohn aufnahm, bat ich sie dir von deinem und diesen Sommer auch von Sirius' Erbe zu erzählen.“, fuhr Dumbledore fort. „Ich war der festen Überzeugung, dass sie dies tun würden und habe es nicht weiter nach geprüft. Ein großer Fehler meinerseits. Tonks hat mir erzählt, dass Scrimgeour sie von einem Fall abgezogen hat, bei dem wahrscheinlich einige hochrangige Ministeriumsmitglieder des Betruges überführt wurden wären. Dem maß ich eine eher geringer Bedeutung bei, bis sie mir deinen Brief zeigte, Harry. Ich habe in den letzten Tagen versucht herauszufinden, ob du darin verwickelt bist.“

„Und?“

„Ja. Teile der Weasleys haben dir über Jahre hinweg große Summen an Geld gestohlen. Ebenso auch der Minister Cornelius Fudge. Auch wurdest du nicht über deine zwei Lordtitel informiert.“, erzählte Dumbledore. „Es war mein Fehler, das ist ganz offensichtlich. Ich habe Molly blind vertraut. Ich weiß, dass dich das jetzt hart trifft und du bestimmt auch im Moment keine Nerven dafür hast, aber wenn du es möchtest, werde ich dir alles über die Lords erzählen und dich beraten, wie du die Weasleys und Fudge vor Gericht bringst. Natürlich

nur wenn du es wünschst.“

„Danke.“, sagte Harry ehrlich. Dumbledore schien irritiert und blickte Harry verwundert an. Dieser fuhr fort. „Ich freue mich, dass ich Ihnen noch weiter vertrauen kann, Professor.“

„Du wusstest das alles.“, stellte Dumbledore überrascht fest. „Du hast mich getestet.“ Die Augen des Schulleiters funkelten belustigt. „Nun wie gedenkst du weiter vorzugehen?“

„Ich habe sowohl Sirius‘ als auch das Erbe meiner Eltern angetreten.“, erzählte Harry. „Ich habe dies noch nicht öffentlich gemacht. Fudge und die Weasleys sollen sich sicher fühlen. Ich denke, wenn ich Ginny heiraten soll, werde ich die Karten auf den Tisch legen.“

„Du sollst Mrs. Weasley heiraten?“, fragte Dumbledore überrascht.

„Ja. Heiratsvertrag.“, erklärte Harry, als ginge es ihn nichts an. „Unterzeichnet von Fudge und Molly. Fudge hat sich das Recht durch den Rat der Lords absegnen lassen.“

„Und was gedenkst du dagegen zu tun?“

„Hermine wollte sich in das magische Recht einlesen. Und dann werde ich sehen, was sich rechtlich machen lässt. Aber vielleicht können Sie mir darauf demnächst auch eine Antwort geben.“, sagte Harry und stand auf. „Und da Sie meinen Brief ja gelesen haben, wissen Sie auch, dass ich los muss.“

„Natürlich.“, sagte Dumbledore. Harry verließ mit zügigen Schritten das Büro. Er nahm sich die *Karte des Rumtreibers* zu Hand.

„Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin.“, flüsterte Harry. Er sah sich den Weg zum Schlossportal an. Dort standen Seamus und Dean. Vor dem Geheimgang der Einäugigen Hexe standen Lavender und Paravati. Also konnte er nicht durch den Geheimgang. Harry atmete tief durch und verschwand unter den Tarnumhang. Unbehelligt erreichte er das Schlossportal. Vorsichtig schlich er sich an Dean und Seamus vorbei. Sie schienen nicht bemerkt zu haben. Als er weit genug von den beiden entfernt war, beschleunigte er seine Schritte.

Mit einiger Verspätung erreichte Harry Hogsmeade. Unter dem Tarnumhang verborgen blickte er sich um. Er entdeckte Tonks etwas abseits der belebten Hauptstraße und ging zu ihr.

„Hey Tonks.“, flüsterte er. Er sah wie die Aurorin erschrocken zusammen zuckte.

„Harry!“, flüsterte sie zurück.

„Kommt mit.“, sagte Harry und packte Tonks an ihrem Umhang. Gemeinsam verließen sie Hogsmeade. Dann nahm Harry seinen Tarnumhang ab und grinste Tonks zu.

„Schön, dass du gekommen bist.“

„Du hast Verspätung.“, bemerkte sie nur.

„Dumbledore wollte noch mit mir sprechen.“, erklärte Harry. „Übrigens vielen Dank, dass du ihm meinen Brief gezeigt hast. Er hat mit mir heute darüber gesprochen. Es ist gut zu wissen, dass ich Dumbledore noch vertrauen kann. Er sagte mir auch, dass Scrimgeour dich von deinem Fall abgezogen hat.“

„Ja.“, murrte Tonks. „Ich wette der steckt da mit drin! Warum sollte ich heute hierher kommen?“

„Kann ich dir vertrauen?“

„Natürlich!“

„Gut. Was weißt du denn schon? Zum Beispiel über die Weasleys, Fudge, das Erbe der Blacks und Das der Potters, Heiratsverträge?“

„Ich weiß, dass die Potters eine alte Lordfamilie ist, genau wie der der Blacks. Und das du ebenfalls Lord wirst, wenn du dieses Erbe bis zu deinem 17. Geburtstag antrittst. An wen das Erbe der Blacks geht, weiß niemand. Remus vermutet zwar, dass Sirius dir alles vermacht hat, aber das ist ja nichts Offizielles. Das Erbe, wenn du denn der Erbe bist, müsstest du bis zu Sirius‘ ersten Todestages antreten. Wenn nicht geht das Erbe an das...“, Tonks stockte entsetzt. „An das Ministerium.“

„Genau.“, sagte Harry. „Eine herausragende Gelegenheit für Fudge sich den Lordtitel der Blacks unter den Nagel zu reißen und Lord Fudge zu werden. Aber so weit wird es nicht kommen. Ich habe das Erbe der Blacks und Potters angetreten.“

„Okay.“, sagte Tonks langsam. „Das war also der Betrugsfall von dem ich abgezogen wurde. Und was hat das mit den Weasleys zu tun oder deinem Erbe und dem Heiratsvertrag?“

„Dumbledore hat die Weasleys angewiesen, dass sie mich darüber in Kenntnis setzen sollen. Das haben sie nicht gemacht, stattdessen haben sie mit dem Minister einen perfiden Plan ausgeheckt um mich um mein Erbe zu bringen und zu bestehlen. Hätte Remus mir im Sommer nicht geschrieben, dass ich bezüglich Sirius‘ Erbe

mal Gringotts aufsuchen soll, hätte ich nichts von dem Potter Erbe erfahren.“

„Und Fudge hätte dann dein Vermögen und den Lordtitel den Weasleys zugesprochen.“, sagte Tonks bitter.

„Nicht ganz. Durch den Nichtantritt meines Erbes wäre nur der Lordtitel verfallen und an die Weasleys gegangen. Mein Vermögen wäre weiter in Gringotts verblieben, daher der Hochzeitsvertrag zwischen mir und Ginny.“

„Und dann vermutlich die Scheidung oder ein Abschub nach Askaban, damit das Vermögen bei ihnen bleibt und sie dich los sind.“, riet Tonks.

„Soweit habe ich noch gar nicht gedacht, aber durchaus möglich.“, erwiderte Harry. „Mein großer Vorteil ist, dass weder Fudge noch die Weasleys wissen, dass ich Bescheid weiß. Ich habe vor die Aufliegen zulassen. Wer hoch fliegt, kann tief fallen. Und der Tag wird kommen, an dem Fudge und die Weasleys zu hoch fliegen.“

„Was soll ich tun?“, fragte Tonks.

„Ich brauche eine Auflistung aller Lords. Des Weiteren weiß ich von dem Verrat von Molly, Percy, Ron und Ginny. Was aber ist mit Mr. Weasley, Bill, Charlie und den Zwillingen? Fudge hat Dawlish, Umbridge und vermutlich auch Scrimgeour geschmiert. Die müssen im Auge behalten werden. Aber das Wichtigste habe ich noch gar nicht erwähnt. Ich bin im Besitz von zwei Lordtiteln, kann aber effektiv annehmen. Damit ist der Andere quasi wertlos, bis er weitervererbt wird oder ich ihn weitergebe.“

„Richtig.“

„Und ich habe mich entschlossen den Lordtitel der Blacks weiter zu vergeben. Besser gesagt der Familie Black zurückzugeben, nämlich dir.“

„Was?“, fragt Tonks entsetzt.

„Ich hätte allerdings noch zwei Bedingungen. Erstens: Du wirst ab sofort Black heißen und wenn du mal heiratest, wird der Mann den Namen Black annehmen müssen und die zweite Bedingung ist. Du trittst erst als Lady Black in die Öffentlichkeit, wenn ich es dir sage, solange bleibst du für alle anderen Tonks.“

„Du willst mir deinen Lordtitel geben?“, fragte Tonks immer noch fassungslos.

„Ja, wenn du mit den soeben genannten Bedingungen einverstanden bist. Ach da fällt mir noch eine dritte Bedingung ein. Du wirst auch so niemanden davon erzählen, Remus und Dumbledore eingeschlossen.“

„Bist du dir sicher?“, fragte Tonks.

„Ich habe mir die Sache mehrere Nächte durch den Kopf gehen lassen und diese Frage mehrmals mit ja beantwortet. Außerdem hatte Sirius niemals die Chance den Namen Black jemals von dem Dünkel seiner Vergangenheit reinzuwaschen. Jetzt hast du sie.“

„Ich glaube nicht, dass das in Sirius' Interesse ist, weil er mir oder meiner Mutter den Lordtitel vererbt hätte.“

„Sirius hat mir gegenüber nie darüber gesprochen. Von daher weiß ich nicht, wie er darüber gedacht hat. Aber was ich weiß, dass er in seinem Testament davon sprach, etwas Wichtiges vergessen zu haben. Vielleicht den Lordtitel? Wenn ja, spricht sehr viel dafür, dass man ihm einen Vergessenszauber aufgehalst hat. Aber vielleicht findest du da was raus. Also machst du mit?“

„Ja.“

„Sehr gut.“, sagte Harry ehrlich erfreut. „Dann wirst du in den nächsten Tagen Post aus Gringotts erhalten.“ Tonks nickte nur matt. „Denk daran kein Wort zu niemanden. Die Bedingungen findest du dann nochmal in deiner Ernennungsurkunde.“

„Versprochen.“, erwiderte Tonks.

„Gut.“, meinte Harry und rautte sich die Haare. „Ich werde dann mal zurück ins Dorf gehen. Was ist schon ein Hogsmeadewochenende ohne Butterbier.“

„Alles klar. Wir sehen uns dann zu Weihnachten.“, sagte Tonks.

„Korrekt, Lady Black.“, erwiderte Harry grinsend, wandte sich von Tonks ab und ging zurück ins Dorf.

Er steuerte direkt auf die *Drei Besen* zu. Er trat ein, besorgte sich ein Butterbier und blickte sich nach seiner besten Freundin um. Hermine saß allein. Mit einem Stirnrunzeln gesellte sich Harry zu ihr.

„Du bist allein?“, fragte er.

„Ja.“, antwortete Hermine. „Ron war mit Cho beschäftigt.“

„Verstehe.“

„Also war es kein Treffen mit Padma.“

„Zumindest nicht nur mit Padma.“, gab Harry zu Bedenken.

„Und wie lief es mit Tonks?“, fragte Hermine.

„Super. Sie ist eingeweiht und beobachtet besonders Umbridge, Scrimgeour und Fudge. Remus wird sie vermutlich auf die Weasleys ansetzen. Ich hoffe, dass ich Bill und Zwillingen weiter trauen kann. Und Dumbledore wird sie vermutlich auch einen Bericht abstatten müssen. Aber er ist auf meiner Seite. Er hat mir heute erzählt, was er wusste und mir Hilfe angeboten.“

„Das ist gut.“, meinte Hermine nachdenklich, während Harry an seinem Butterbier nippte. „Dumbledore noch als Gegner zu haben, wäre für uns fast unlösbar geworden. Hast du das mit dem Rücktritt aus der Mannschaft durchgezogen.“

„Ja. Sehr zu McGonagalls Leidwesen und mir ist es auch nicht leichtgefallen, aber es war nötig, um unsere Observateure abzuschütteln.“

„Das ist wahr. Aber es ist trotzdem schade. Du warst ein guter Flieger.“, meinte Hermine traurig. „Na ja was soll's. Wir sollten gehen.“ Harry nickte. Zusammen mit Hermine verließ er das Lokal.

„Übrigens schickt mir Tonks eine Auflistung aller Lords. Mal sehen, welche Name ich da finden werde.“

„Das ist gut.“

„Harry warte mal.“, hörten sie eine Stimme hinter sich rufen. Harry drehte sich um. Daphne Greengrass kam auf sie zu. Sie war in Begleitung ihrer Schwester. Harry schätzte, dass sie zwei Jahre unter ihnen war. Daphnes Schwester hatte dunkelblonde Haare und braune Augen und sah der Älteren sehr ähnlich.

„Hey Granger.“, grüßte sie Hermine kurz.

„Hi.“, meinte sie leicht verunsichert.

„Ich wollte dich nur fragen, ob du das Buch für unsere Zaubertrankhausaufgabe bekommen hast? Du weißt ja die, die wir nächsten Donnerstag abgeben sollen.“

„Hab ich.“, antwortete Harry kurz.

„Super! Ich will die nämlich vor Dienstag noch weghaben. Morgen 14:00 Uhr in der Bibliothek.“

„Ja, klar. Was weg ist, ist weg.“

„Super. Bis morgen. Wir sehen uns Granger.“

„Ciao.“, sagte Harry und blieb irritiert stehen. Hermine blickte scheinbar belustigt zwischen ihm und den sich entfernenden Schwestern hin und her.“

„Harry?“, fragte sie.

„Ja, was ist?“

„Sie nennt dich Harry?“, fragte Hermine, als glaubte sie nicht, was sie soeben gehört hatte.

„Ja. Macht sie seit geraumer Zeit.“

„Und du nennst sie Daphne?“

„Ja.“, erwiderte Harry. „Ich kann ja sie schlecht mir Greengrass ansprechen, wenn sie mich Harry nennt.“

„Gefällt sie dir?“

„Was?“

„Gefällt sie dir?“, wiederholte Hermine. „Findest du sie hübsch?“

„Ja.“, antwortete Harry, dem erst jetzt klar wurde in welche Richtung dieses Gespräch laufen würde.

„Dann sieh zu, dass du es bei ihr nicht verdirbst.“, meinte Hermine. Man konnte fast meinen, dass sie Harry drohte. „Ich glaube nämlich, dass sie mehr als nur interessiert an dir ist.“